

NARRHALLA

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE FASTNACHTSZEITUNG | AUSGABE 2020 | KOSTENLOS

Symbolfiguren der Mainzer Fastnacht

Der „Till“ des MCC und
der „Bajazz“ des MCV
im Zwiegespräch



NACHWUCHS- PFLEGER

Kadettenväter und
-mütter im Porträt

C 13 – CLUB DER DREIZEHN

Unterhaltung für
den guten Zweck

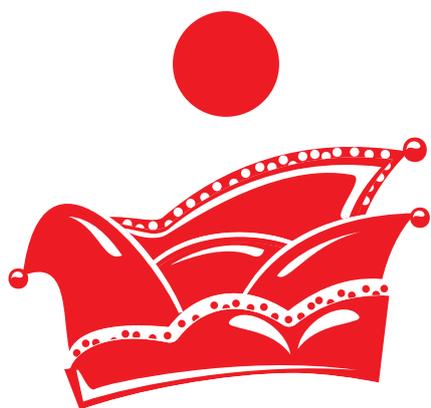
NÄRRISCHER FUSSBALLER

Sandro Schwarz
im Interview



Mainzer Carneval-
Verein 1838 e.V.

Gut druff soi ist einfach.



Es ganze Jahr werd' druff gewart'.
Ob Ritzambo, ob Bonapart',
es konnte keiner jemals stoppe,
dass Meenzer sie an Fastnacht foppe.

Und ist die ganze Fopperei
am Aschermittwoch dann vorbei,
zeigt sich aach im normale Lebe,
was mir zum Sinnspruch uns erhebe:

**Humor ist Meenzer Lebensart,
mit Herz und Toleranz gepaart.**

Zur Lebensweise hier am Rhoi
gehört es halt, gut druff zu soi.
Beschwingt und froh durchs Lebe schreite,
mit deiner Sparkass' an der Seite.

sparkasse-mainz.de/fastnacht



 **Sparkasse
Mainz**

Promis in den Mund gelegt

Annegret Kramp-Karrenbauer, Bundesministerin der Verteidigung und CDU-Vorsitzende, bei der Überreichung des Ranzengardebrunnens

Fotos: Desiree Hansmann · Text: Michael Jacobs



Auch, wenn ich jetzt Verteidigungsministerin bin, hättet ihr euch nicht so aufdonnern müssen.



Wer soll denn die ganzen Uniformen bezahlen?



Annegret, damit werden die Euros nur so sprudeln!



Ich weiß nicht... vielleicht bringt der ja was bei Bares für Rares?



Du bist aber goldisch. Willst du auch mal zur Truppe?



Mit der Ranzengarde im Rücken wird's Annegret noch Kanzlerin. Auch, wenn's aussieht wie ein Streifenhörnchen.

Liebe Närrinnen und Narrhallesen,

nein, es grüßt Sie an dieser Stelle der Narrhalla nicht der neue MCV-Präsident mit seinem Konterfei.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung wussten wir zwar, dass Prof. Dr. Dr. Reinhard Urban nicht mehr für das Amt kandidieren wird. Doch da dessen Nachfolger an der Spitze des Mainzer Carneval-Vereins noch nicht gewählt war, kommt mir als Sprecher des Narrhalla-Ausschusses die Ehre zu, das Vorwort an Sie zu richten.

Das Narrhalla-Redaktionsteam hat auch diesmal wieder versucht, einen ebenso bunten wie lesenswerten Querschnitt durch das fastnachtliche Treiben in Mainz zu Papier zu bringen. Dies ist erneut, wie bereits seit 178 Jahren, hervorragend gelungen. Mit journalistischer Objektivität, mal pointiert mit satirischer Schärfe, mal kritisch hinterfragt und auch mal albern, nimmt sich das Redaktionsteam der verschiedenen Themen an.

Seit 2011 gibt es in der Narrhalla ein Titelthema. Freuen Sie sich dieses Mal auf das Zusammentreffen der für die politisch-literarische Fassenacht unverzichtbaren Symbolfiguren des MCC und des MCV – den „Till“ und den „Bajazz“ mit der Laterne. Es wird spannend.

Das diesjährige Fastnachtsmotto „Humor ist Meenzer Lebensart, mit Herz und Toleranz gepaart“, könnte auch gut die Inhaltsangabe der Narrhalla sein. Mainzer Fastnachtsfamilien, das närrische MCC-Jubiläum, der C 13 Club der Dreizehn, die Nachwuchspfleger der Fastnacht oder auch der fastnachtsbegeisterte Mainz-05-Chefcoach – um nur einige Inhalte zu nennen – bieten ebenso reichlichen wie vielfältigen Lesestoff.

Wir, die Narrhalla-Redaktion, würden uns freuen, Ihnen vielleicht ein Lächeln ins Gesicht gezaubert oder Sie zum Nachdenken angeregt zu haben.

Ihr
Jürgen Schmidt
(Sprecher der Narrhalla-Redaktion)



WIR VERSTEHEN GEBÄUDE!

Egal zu welcher Jahreszeit, ein echter Meenzer weiß Bescheid. Ob Heizung, Lüftung, Sanitär, von wo holt er den Fachmann her? Von Käuffer, das ist doch ganz klar – die gibt's schon 150 Jahr'. Technik, Service und Vertrauen, auf Käuffer kann man immer bauen – Helau!



150
JAHRE
Käuffer

GEBÄUDETECHNIK | INDUSTRIESERVICES
ENERGIEEFFIZIENZ | HYGIENEMANAGEMENT

Käuffer & Co. TGM GmbH | Obere Austr. 1 | 55120 Mainz
www.kaeuffer.de | tel.: +49 (0)6131 | 6396-0



Käuffer

TITELTHEMA



Im närrischen Streben vereint: Der „Till“ des MCC und der „Bajazz“ des MCV im Zwiegespräch25

NARREN IM PORTRÄT



Zum Jubiläum des MCC: Allen wohl und niemand weh – 11 x 11 Jahr' MCC 14

Wenn das Protokoll zur Familiensache wird: Die Groms38

„Die Fastnacht gehört einfach zu Mainz, genau wie Mainz 05“: Interview mit Sandro Schwarz..... 44

GESCHICHTE FÜR NARREN

Vielseitige Unterhaltung zum guten Zweck: C 13 – Club der 13..... 8



Die Legende Ernst Neger – Fastnachter durch und durch... 30

UFF DE GASS



Eine Ente steht unter Strom. Oder: Wie die MCV-Zug-En(d)te ein neues Herz bekommen sollte. 4

Kadettenväter und -mütter: Nachwuchspfleger der Fastnacht..... 6



Immer mit närrischem Feuereifer bei der Sache: Dietmar Jochim über den Narrenzirkus und das Guggemusikfestival10

Garden stellen sich vor: Die Mainzer Klepper-Garde 47

HINTER DEN KULISSEN



Wo die Kappe zum Star wird: Sylvia Kindling gestaltet ausgefallene Narrenkappen 21

Jed' Joahr des Gleiche? Neues aus der Meenzer Fassenacht34

SATIRE UND KOKOLORES

De Ratzegickel guckt zurück..... 18

Fredi Hurtig berichtet exklusiv für Sie: Es Schmidde (Teil 3) 37

Die ZUGENT macht e Verjüngungskur 48

RUBRIKEN

Promis in den Mund gelegt 1
Vorwort..... 2
Inhaltsverzeichnis/Impressum 3
Narr-hallo..... 42



IMPRESSUM NARRHALLA – DEUTSCHLANDS ÄLTESTE FASTNACHTSZEITUNG

Herausgeber, Anzeigen und Vertrieb:
Mainzer Carneval-Verein 1838 e.V.
Emmeransstraße 29, 55116 Mainz
Telefon (0 61 31) 23 20 11
Telefax (0 61 31) 22 88 96
www.mainzer-carneval-verein.de
mcv-haus@mainzer-carneval-verein.de

Chefredaktion:
Jürgen Schmidt (zuständiges
Vorstandsmitglied/V.i.S.d.P.), Michael Bonewitz, Maike Hessedenz,
Andreas Riechert

Redaktion:
Peter Beckhaus, Marc Bockholt,
Horst Crössmann, Dr. Matthias

Dietz-Lenssen, Thomas Gottfried,
Herbert Kirchgeßner, Dr. Michael Kläger, Markus Motzko, Bernd Mühl,
Andreas Riechert, Günter Rüttiger,
Carolin Schnarr

Lektorat:
Herbert Kirchgeßner

Titelbild:
Thomas Gottfried

Fotos:
Thomas Gottfried, MCV-Archiv
und weitere

Gestaltung und Layout:
Gedankensprung, Marc Bockholt

Druck:
Westdeutsche Verlags-
und Druckerei GmbH

Urheberrechte:
Eine Verwendung aller in diesem Heft erschienenen Beiträge, insbesondere der Vorträge, für Film, Funk und Fernsehen und andere elektronische Medien, aber auch der Nachdruck in Zeitungen, Zeitschriften und anderen Printmedien sowie die mündliche Weitergabe in Veranstaltungen ist nur mit Genehmigung des Mainzer Carneval-Vereins möglich.

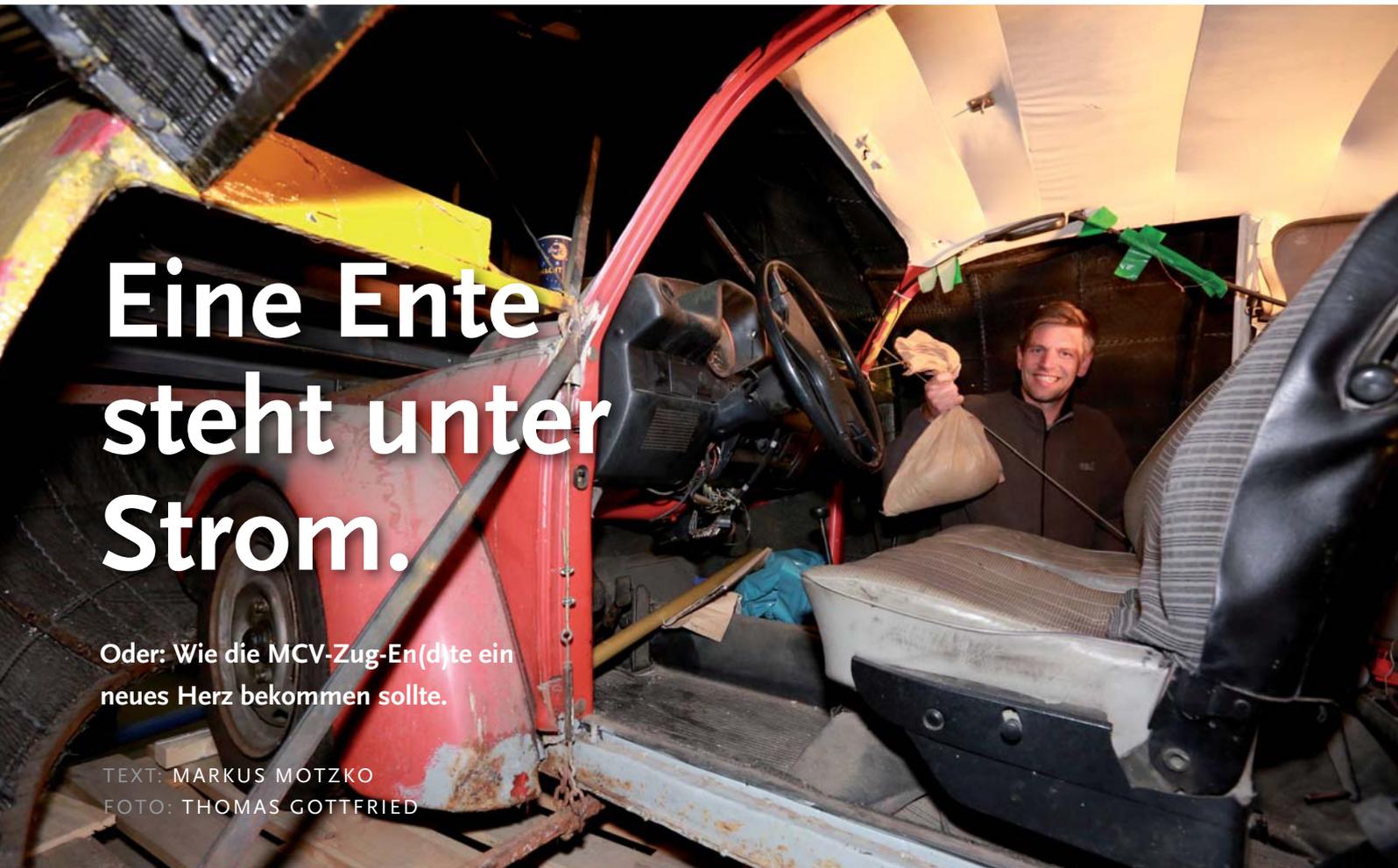
Dank und Anerkennung
Besondere Anerkennung und Dank für die finanzielle Unterstützung durch Spenden und Inserate ist der heimischen Wirtschaft auszusprechen. Ohne ihre Hilfe ist die Gestaltung des Rosenmontagzuges undenkbar. Wir bitten alle Leser, diese Firmen beim Einkauf oder bei Auftragsvergaben wohlwollend zu berücksichtigen.

Anerkennung und Dank gilt ebenfalls den Ausschüssen des MCV, die unermüdlich an der Realisierung des Rosenmontagzuges arbeiten.

Eine Ente steht unter Strom.

Oder: Wie die MCV-Zug-En(d)te ein neues Herz bekommen sollte.

TEXT: MARKUS MOTZKO
FOTO: THOMAS GOTTFRIED



Mainz im März 2019. Der Rosenmontagszug schlängelt sich durch die Straßen der Mainzer Innenstadt. Viele Närrinnen und Narrhallesen trotzten dem regnerischen Wetter und säumen die Zugstrecke. Sie lachen, tanzen ausgelassen und rufen „Helau“. Ein Wagen nach dem anderen zieht vorbei. Guggemusik, Gardisten, Motivwagen, Kinderprinz, Schwellköpp und viele andere wechseln sich ab und bilden einen bunten Strauß an närrischer Fröhlichkeit. Und ganz am Schluss? „Ei klar – da kimmt doch die Zugen’...“.

Zug-En(d)te wieder Entführungsoffer?

An vielen Ecken in Mainz wartete man jedoch an diesem Tag vergebens. Ob der Rosenmontagszug nun für immer weiter geht, munkeln die einen? Andere wittern eine Verschwörung um eine erneute „En(d)ten-Entführung“. Und manch einer sieht die allgemeine Mainzer Verkehrssituation als Hintergrund – an irgendeiner Baustelle steht das arme Ding vermutlich im Stau. Nun, nichts davon hatte sich am Ende bewahrheitet. Die Lösung war so einfach, wie sie traurig war. Unserm lieben Entchen ist schlichtweg die Puste ausgegangen und so blieb die Zugnummer 132 bereits auf der Kaiserstraße, wenige Meter nach ihrem Start stehen.

Und das, wo es doch kurz vorher noch positive Signale aus ihrem Sommerquartier gegeben hatte. Denn da bereits im Vorjahr das Ziel an der Alicenbrücke nur mit Schweiß-

tropfen auf der Stirn erreicht worden war, hatte man sich intensiv mit der Technik auseinandergesetzt und notwendige Reparaturen durchgeführt. Jaja, unser quietschgelber Hingucker ist unterm Federkleid ein bisschen in die Jahre gekommen.

Kultobjekt aus Pappmaschee

Bald 30 Jahre ist es her, dass die MCV-Zug-En(d)te ihre Premiere feiern konnte und den Enten-Schwellköpp, der bis dahin den Zug abschloss, von dieser verantwortungsvollen Aufgabe ablöste. Dieter Wenger, Wagenbauer und Herr über die MCV-Wagenhalle, hatte damals den Plan aus einem alten VW Käfer etwas Besonderes zu machen. Und so war die Idee der Zug-En(d)te geboren. Ein Skelett aus Rohren, eine Haut aus Pappmaschee und ne Menge gelber Farbe, dazu handwerkliches Geschick und ein Auge fürs Detail. Pünktlich zum Rosenmontagszug 1990 hatte Mainz ein neues Kultobjekt. Da guckt selbst ein Kölner Auge gelegentlich neidisch den Rhein hinauf.

Seit dem erfüllte die Zug-En(d)te ihre Aufgabe stets mit Bravour, erlebte auch das ein oder andere Abenteuer und verdiente sich



Einblick durch das Hinterteil der Zug-En(d)te in das Innere – ein VW-Käfer!

damit einen ganz besonderen Auftritt: Denn 2016 war schließlich alles ein bisschen anders. Weil der Rosenmontagszug aufgrund der schwierigen Witterungsbedingungen entfallen musste, wurde kurzerhand umdisponiert und bei sommerlichen Temperaturen ein Rheinhessenumzug veranstaltet. Mit unserem Zug-Entchen ganz vorne! Ein lang gehegter Ententraum ging damit in Erfüllung.

En(d)te mit Karriere-Knick?

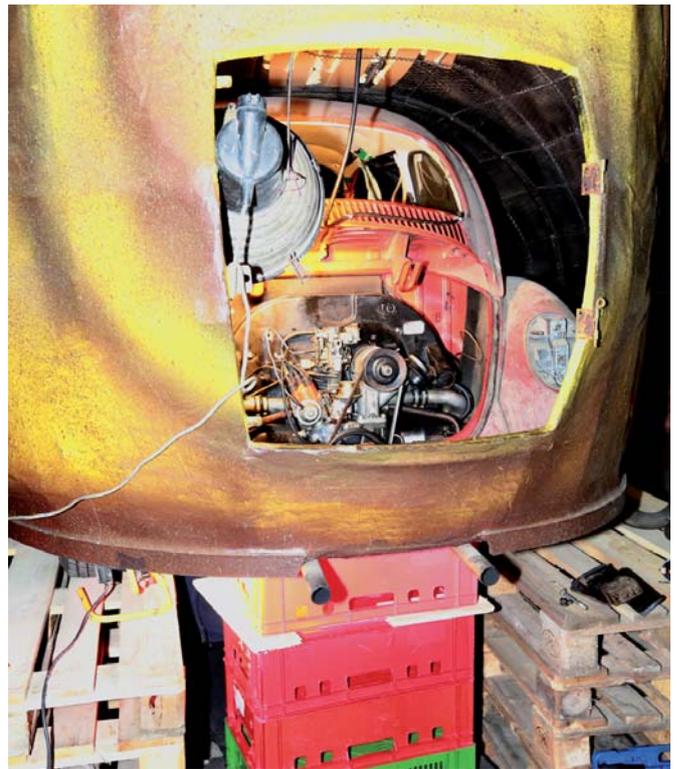
Doch seit diesem Höhepunkt ihrer En(d)ten-Karriere quälen sie gesundheitliche Probleme. Schon im darauffolgenden Jahr musste sie ihren Dienst versagen und konnte das Krankenbett nicht verlassen. Erst nach einer Generalüberholung konnte sie im Jahr 2018 wieder auf die Zugstrecke. 2019 dann aber der nächste Rückschlag und die Gewissheit, dass es also mehr bedarf als kleinere Reparaturen oder einen Ölwechsel. Vor allem die langen Standzeiten zwischen den Kampagnen machen der alten Käfer-Technik zu schaffen. Aber trotz ihrer tollen Figur eignet sich das Vehikel aufgrund seiner Ausmaße nicht wirklich für regelmäßige Ausfahrten. „Wer rastet, der rostet“ sagt der Volksmund und hat hier vermutlich Recht. Eine andere Lösung musste her.

Nun, eins steht wohl eindeutig fest: Einen Rosenmontagsumzug ohne Zug-En(d)te kann man sich einfach nicht mehr vorstellen und so war beim MCV schnell der Entschluss gefasst, dass hier etwas passieren muss. Etwas Großes gar, etwas mit Blick auf die Zukunft der Mainzer Straßenfasnacht vielleicht. Die Zug-En(d)te soll ein neues Herz bekommen. Doch nicht irgendeins. Emissionsfrei soll es sein, mit gutem Beispiel voran möchte man gehen. Naja, hinterher ja eigentlich. Aber Sie wissen was ich meine. Und so hat man die Fühler ausgefahren und nach entsprechenden Experten gesucht. Und halten Sie es ruhig für einen Zufall, aber die Wahl fiel auf die Jungs von ElektrENTE, die sich seit Jahren mit der Umrüstung von klassischen Fahrzeugen in Elektroautos beschäftigen.

Wer hat soviel Pinke Pinke....!?

Angereist mit einem bereits auf Elektromotor umgerüsteten Karmann Ghia nahmen also die Profis den ungewöhnlichen Patienten unter die Lupe. Geht das denn überhaupt? Die MCV-Zug-En(d)te ist schließlich kein gewöhnliches Wolfsburger, sondern ein einzigartiges Mainzer Modell. Aufatmen nach der ersten Diagnostik: Umbau geht, Zugstrecke und Akkuleistung sollten zusammenpassen. Die erste Hürde war genommen.

Die En(d)te war begeistert, die Offiziellen auch. Aber wie am Ende manch eines heiteren Kneipen-Abends, so sorgte auch hier die Rechnung zum Schluss für ein Stirnrunzeln und feuch-



te Hände. „Wer soll das bezahlen...?“ Standen doch plötzlich satte 10.000 Euro für den Umbau im Raum. Ein üppiger Betrag, ist die Kasse des Mainzer Carneval-Vereins doch sowieso zurzeit nicht zum Bersten gefüllt.

Einlochen für den guten Zweck

Zugegeben, wer unserem Entchen einmal in die blauen Augen geschaut hat, der kann ihr keinen Wunsch abschlagen. So stand schnell fest: Konkrete Lösungen müssen her. Benefiz, Charity, die Zug-En(d)te avanciert zum „guten Zweck“. Gemeinsam mit dem 1. Mainzer Minigolf-Club e.V. 1964 richtete man kurzfristig ein Wohltätigkeitsturnier aus. Dabei stellte der Verein nicht nur seine Bahnen im Hartenbergpark zur Verfügung, auch erfahrene Profispiele – unter ihnen sogar Minigolf-Weltmeister Marcel Noack – standen den Spielern mit Tricks und Tipps zur Seite und machten das Event zu einem ganz besonderen Ereignis. Auch für die En(d)te. Schließlich kamen durch Startgelder und Spenden stolze 5.000 Euro zusammen. Ein erster großer Schritt.

Gemeinsam schafft man mehr

Der Ehrgeiz war geweckt und die vielen Freunde und Sponsoren haben bis hierhin schon gezeigt, dass das Unterfangen ein erfolgreiches Ende nehmen kann. Also: Dran bleiben! Und so sind die Verantwortlichen rund um den Enten-Umbau weiter dabei das erforderliche Geld durch Aktionen und Spendenaufrufe einzusammeln. Unsere MCV-Zug-En(d)te mit neuem e-Herzen. Gemeinsam können wir es schaffen. Und wer weiß, vielleicht werden ja auch Sie zum En(d)ten-Retter? Alle Infos zum Umbau und Aktionen gibt's übrigens immer ganz aktuell auf Facebook unter www.facebook.com/mcv1838/ oder der Homepage des Mainzer Carneval-Vereins 1838 e.V. ■





Kadettenväter und -mütter

Nachwuchspfleger der Fastnacht

Sie sind der Stolz der Mainzer Fastnacht: die jüngsten und jungen Kadetten, Prinzessinnen, Amazonen und Marketenderinnen der Garden. Am Rosenmontagszug stellen sie unter Beweis, dass schon in ihrem Alter „Meenzer Blut kää Buddermilch“ ist.

TEXT: HORST CRÖSSMANN FOTO: DR. ULRICH MÜHL

In den Mainzer Traditionsgarden kümmern sich Gardeoffiziere um den närrischen Nachwuchs. Sie sind, wie es die Ranglisten ausweisen, die Kadettenväter (oder auch -mütter) der Garde und betreuen das Kadetten-Corps. In der breiten Öffentlichkeit finden diese leider kaum Beachtung, gleichwohl ist ihre Arbeit für den Nachwuchs in der Fastnacht unschätzbar und kann nicht hoch genug anerkannt werden. Manch einer hat im zarten Kindesalter schon seine Liebe zur Fastnacht entdeckt und ist dieser über Jahrzehnte treu geblieben. Nicht zuletzt auch ein Verdienst der Kadettenväter.

Die „Narrhalla“ will Ihnen, liebe Leser, einige dieser närrischen Nachwuchspfleger einmal persönlich vorstellen. Beginnen wollen wir mit der Mainzer Prinzengarde (MPG) In der MPG nehmen sich gleich zwei aktive Gardeoffiziere – sie sind befreundet und kennen sich seit Kinderzeiten aus der Jugendarbeit in der Pfarrei St. Alban – der „närrischen Rasselbande“ an. Auf vertrauensvoller Basis arbeitet man deshalb hervorragend zusammen. Als „Spätberufene“ fanden beide den Weg zur Garde. Dr. Ulrich Mühl erwarb nach Abschluss des Studiums im Alter von 27 Jahren, vom ersten Gehalt, seine stolze Uni-

form. Obwohl sein Vater Bernd, der Ehrenpräsident des MCC, seit Jahrzehnten in der Mainzer Fastnacht aktiv ist, fand der Mainzer Rechtsanwalt erst spät den Weg zum heimatlichen Volksfest. Noch später, vor 4 Jahren, stieß sein Pendant Eckhard Erling, im Einkauf eines pharmazeutischen Konzerns in Ingelheim tätig, zur Schutztruppe des Prinzen Carneval hinzu. Beide sind verheiratet; selbstredend gehören Mühls Sohn (8 Jahre) sowie die Kinder von Eckard Erling, eine Tochter (7 Jahre) sowie zwei Söhne im Alter von 10 und 12 Jahren, dem Kadettencorps der Prinzengarde an. Während des Jahres findet ein Ausflug für die Kadetten statt. So war man bereits Gast bei Mainz 05, im Staatstheater oder bei der Polizei. Eine besonders schöne Fahrt führte die Jugend auf das Hofgut Petersau, dem Reitergestüt von Jeanette von Opel, der Kommandeurin der Garde. Auch findet eine Adventsfeier für die über 100 Kadetten, die im Alter zwischen 4 bis 17 Jahren sind, statt. In der fünf-





ten Jahreszeit steht der Nachwuchs an der Fast Night mit einem eigenen Beitrag auf der närrischen Rostra – jenen Brettern, die für den Narren die Welt bedeuten.

Mit Vollendung des 16. Lebensjahres erfolgt die Versetzung in das Junggrenadier Corps. Ein Großteil verrichtet dann später als Erwachsene den Dienst an „Weck, Worscht und Woi“ in den Reihen der „Prinzegard“.

Fragt man im persönlichen Gespräch nach der Motivation für die – sicher nicht immer einfache – Aufgabe, sich um den Gardenachwuchs zu kümmern, antworten beide Akteure im Brustton der Überzeugung: „Die Freude der Kinder und Jugendlichen und deren ‚Späß an de Freud!‘“.

Erlebt man Dr. Ulrich Mühl und Eckhard Erling bei ihrer Arbeit zum Wohle von Gott Jokus und der Prinzengarde, kann man rasch erken-

nen, dass es einem in Anbetracht der großartigen Nachwuchsarbeit nicht bange werden muss um die Zukunft der Fastnacht. ■



OPEL-
ZOO
Erholung • Bildung • Forschung • Artenschutz

Ganzjährig täglich geöffnet!

Winterzeit: 9 bis 17 Uhr • Sommerzeit: 9 bis 18 Uhr

Juni, Juli, August: 9 bis 19 Uhr

www.opel-zoo.de



DIE SPEZIALISTEN FÜR SOLARTECHNIK
Sonnige Aussichten – Ihr Kraftwerk auf dem Dach

Solarstrom ist ein Gewinn.
 Für Sie und für die Zukunft.

Neben einer sicheren und
 renditestarken Investition
 leisten Sie auch einen Betrag
 für den Umweltschutz.



Wir sind Ihr Spezialist für die handwerklich sorgfältige
 und gestalterisch ansprechende Integration Ihres Sonnen-
 kraftwerks in Ihr Dach. Gerne beraten wir Sie über ein
 umfassendes Energiekonzept für Ihr Haus.

Neuhäuser Qualitätsdächer GmbH

Am Sägewerk 17 · 55124 Mainz E-Mail: info@dachbau-mainz.de
 Tel.: 0 61 31 / 50 15 33-0 www.dachbau-mainz.de



Rundumschutz ist unsere Stärke. Seit über 140 Jahren sind
 wir Ihr kompetenter und unabhängiger Ansprechpartner in
 allen Versicherungsfragen.

Wir stehen für persönliche Betreuung, bedürfnisorientierte
 Beratung und optimale Versorgungslösungen. Zu unserem
 Klientenkreis zählen sowohl private als auch gewerbliche
 Kunden aller Versicherungsarten.

Wolf & Thomas GmbH • Große Bleiche 29 • 55116 Mainz
 Telefon 0 61 31 | 27 00 0-0 • info@wolf-und-thomas.de • wolf-und-thomas.de

Neu für Mainz!

Neu für Mainz!

Einmaliges Gastspiel des
Zirkus
Kika-Frankhofi

am Sonntag, den 25. November 1928, abends 7 1/2 Uhr.

Erstes und größtes Welt-Unternehmen
Einzigartiges Institut seiner Art!

Oft kopiert — nie erreicht. — Erstklassiges Pferdmaterial. — Artisten von Weltruf.

Direktor: Signor Cristschelli. Regie und artistische Leitung: Mons. Cepplengé.
 Oberstallmeister: Mr. Charles. Musikalische Leitung: M. del Brô.

Elite-Monstre-Programm

1. Ouvertüre zu „Leichte Cavallerie“ Suppé
2. Gold und Silber, Walzer Lehar
3. Fanfarenmarsch
4. Quadrille, geritten auf Vollblut-Edelhengsten von 8 Kunst-
 reitern, vorgeführt durch Herrn Direktor Cristschelli

5. Entree der Clowns

6. ?? Mister X?? Das Schießphänomen

7. **Mons. Treckülgjos. Der Meister-Jongleur von Weltruf**

8. Mister Phillippo and son
9. „Sisters White“ in ihrem Rollschuhläufer-Akt von höchster
 Vollendung

10. **Signorita Lemanos auf dem hohen Seil**
 Jugend — Grazie — Schönheit

11. Mister Phillippo and Henrico

12. Holzwege zur Kraft und Schönheit „Athletic-Akt“
 Mister Valentino and son

13. PAUSE (Nur 10 Minuten)

14. **Großer Raubtier-Dressurakt in höchster Vollendung!**
 Die Tiere in freier Wildnis gefangen, dressiert und vorgeführt von DONNA EMOBILE.
 Man bittet die Tiere nicht zu reisen.

15. Hohe Schule, geritten von Signore Gassnelli auf dem
 Arabervollblut „Harun al Raschid“

16. Sensation! Sensation!

Gaukler vom Ganges und Po
 Schlangemenschen, Feuerfresser — „FATME“ in ihrem
 berühmten Eier- und Schleiertanz. Metaphysische Kunst.
 „LI-TEI-PO“, der Zopffroller in seinem unerreichten Akt

17. **Grosser, internationaler Boxmatsch**
 Neu für Europa!

Gene Tunney, Weltmeister im Schwergewicht contra Jack Demsey,
 Ex-Weltmeister im Schwergewicht / Itagliacchi: Sabri Mahr

18. **!! Der grosse Illusionist „Edma“ !!**
 Der tadelhafte Zauberakt

19. **Attraktion! Attraktion!**
Der Schuss aus der Kanone
 oder **Das lebende Geschoss**
 Muf — Todesverachtung — Kein Schwindel

20. **!! Großes Ballettdivertissement !!**
 Getanzt von Eleonora und Eleonora der Meisterschule Wignmann-Dancourt
 wurde von genannt Künstlerpersonnel

21. Abschiedsmarsch: „Auf Wiedersehen“

22. Zwischen den Nummern Entree der Clowns und Auguste
Phillippo, Henrico
und Fredow

Nach Schluss des Programms steht die Manege nebst Inhalt dem P.T. Publikum zur Verfügung

Vielseitige Unterhaltung zum guten Zweck

C 13 – Club der 13

Philipp Kepplinger (jun.) hat im Rundbrief 1996 Archiv-Material des MCV erstmals zu diesem Thema vorgestellt. Inzwischen hat Alban Schalk, der langjährige Archivar der Mainzer Prinzengarde, unserem Verein zusätzliche Unterlagen zur Verfügung gestellt, sodass die Geschichte des „C 13“ ergänzt werden kann.

TEXT: DR. MICHAEL KLÄGER FOTOS: MCV-ARCHIV

Schon bevor der MCV 1935 zum ganzjährig aktiven eingetragenen Verein wurde, beschränkten sich seine spielfreudigen Talente nicht nur auf die „fünfte Jahreszeit“. Die vielseitigen Programme des „Club 13“ reichten von Gesang, Sketchen, Violin-Soli, Couplé-Vorträgen, über Marschmusik, Theater-Vorführungen, Kraftakte bis zu einem Boxkampf. Zum festen Kern des Club 13, der am 1.1.1925 seinen ersten Auftritt hatte, gehörten Josef Bonewitz als Musiker, Ernst Falk und Valentin Madler als Sänger, Alfred Gottlieb moderier-

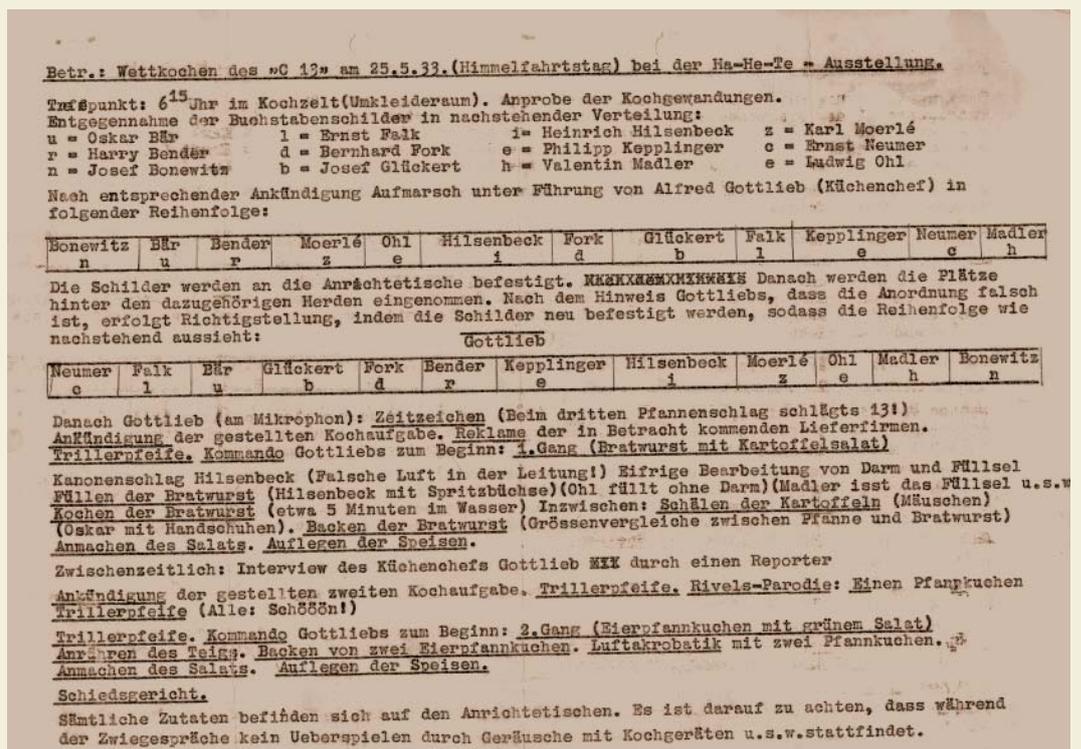
te die Programme zusammen mit Karl Moerlé. Seppel Glückert konnte Geige spielen, jonglieren, Vorträge halten und in Sketchen mitspielen. Georg Zimmer-Emden, Bruno Albers und C.H. Emmel komponierten, außerdem waren beteiligt Heinrich Hilsenbeck, Ernst Mosner, Karl und Heinrich Bender (jun). 1932 gab es zwei „Mainzer Abende“ in der ausverkauften Stadthalle am 26.11. und 10.12. zugunsten der Mainzer Winterhilfe. Zur Erinnerung: Die Mainzer Stadthalle fasste zu dieser Zeit mehr als 5.000 Besucher. Durch Regiepläne oder Zeitungsartikel aus den Jah-

ren 1925 bis 1933 sind u.a. der Zirkus Kika-Frankhofi (1928), die „Tingeltangelparodie „Cabaret sämtlicher Muses“ (1931) und das „Wettkochen bei der Ha-He-Te-Ausstellung (1933), an denen neben den bereits Genannten auch Philipp Kepplinger (sen.) Oskar Bär, Ernst Neumer, Ludwig Ohl und Bernhard Fork beteiligt waren.

Geprüft wurde für die Veranstaltungen donnerstags im „Casino Hof zum Gutenberg“ am Neubrunnenplatz. Zusammen mit der „Casino-Gesellschaft“ organisierte der C 13 ein ganzes Zirkusprogramm. Alle Veranstaltungen unterstützten Hilfsbedürftige, ob in Mainz, Lörzweiler oder Sprendlingen, ob für Altenheimbewohner oder Krankenschwestern. Bei einer Aufführung „Mainz auf großer Fahrt“ gelang es dem Club 13 ein „heiteres Spiel mit Gesang und Tanz“ auf die Bühne zu bringen, zu dessen Gelingen mehr als 30 Akteure beitrugen. ■

Bild links: Das Zirkusprogramm „Kika Frankhofi“ aus dem Jahr 1928 verweist zwar nicht direkt auf den „Club 13“, gehört aber zum Bestand im MCV-Archiv mit den „durchgeführten Veranstaltungen“ des Club 13. Es passt mit seiner Kombination von Musik und Akrobatik zu den anderen Veranstaltungen in Mainz und Umgebung.

Bild rechts: Die Regieanweisungen zum „Wettkochen“ am Himmelfahrtstag 1933 des Club 13 zeigen neben den Namen der Beteiligten auch die Rollenverteilung und den Ablauf. Schon die humorvolle Beschreibung einfacher Handgriffe und Abläufe beim Kochen lässt errahnen, mit wie viel Freude und Einfallsreichtum die Akteure bei der Sache waren.





Immer mit närrischem Feuereifer bei der Sache

Auf alle Anhänger der fünften Jahreszeit warten in der neuen Kampagne zwei echte Höhepunkte. Mit dem seit Jahr und Tag äußerst beliebten „Narrenzirkus“-Zelt im Stadtzentrum sowie dem „Europäischen Guggemusik-Festival“ im Herzen von Mainz ist vierfarbbunte Abwechslung garantiert. Hinter beiden Veranstaltungen steckt ein Mann, der dezent im Hintergrund wirkt und um sein Engagement kein großes Aufsehen macht. Doch für den MCV und den Erfolg der Straßenfastnacht ist er unverzichtbar.

TEXT: ANDREAS RIECHERT FOTOS: THOMAS GOTTFRIED



Der 77-jährige Dietmar Jochim macht seinen Job auch nach all den Jahren noch immer aus tiefster Überzeugung, mit voller Motivation und ist in jeder Kampagne aufs Neue mit Feuereifer bei der Sache.

Ohne Dietmar Jochim wäre der so genannte „Narrenzirkus“ des MCV kaum vorstellbar. Mit jeder Menge Engagement, Leidenschaft und Herzblut sorgt das Mitglied der MCV-Zugleitung seit etlichen Jahren federführend dafür, dass kreativ verkleidete Närrinnen und Narrhallesen während der Straßenfastnacht ausgelassen im Zelt feiern können. Jochim hat das vierfarbbunte Treiben in „seinem“ Zelt genau im Blick, ist als wichtiger Ansprechpartner und Bindeglied stets vor Ort und im regen Austausch mit Caterern, Sicherheitsleuten, DJs und vielen weiteren Köpfen. Oft ist der Mann mit der MCV-Kappe und roten Zugleitungsjacke bis in die späten Abendstunden im Zelt anzutreffen. Wenn es drinnen hoch her geht, ein Partykracher nach dem anderen gespielt wird und die Feiernden mit zunehmender Dauer und zunehmendem Alkoholkonsum immer euphorischer

werden, muss Jochim kühlen Kopf bewahren. Auch dann, wenn manch einer zuweilen zu tief ins Glas geschaut hat und des Zelts verwiesen werden muss. Die Absprache mit der Security funktioniert auch in einem solchen Fall direkt und reibungslos. „Es ist in all den Jahren nie etwas Ernstes oder Schlimmes passiert. Darauf bin ich stolz“, sagt Jochim, der bekennender Straßenfastnachter mit Leib und Seele ist und früher unter anderem Messen veranstaltete.

Belebung der Lu durch den „Narrenzirkus“

Seit den frühen 2000er Jahren gibt es das Zelt bereits. Die Idee dazu entstand in einer Zeit, als der legendäre Ady Schmelz noch MCV-Zugmarschall war. „Ady kam damals auf mich zu uns meinte, ich solle mir mal Gedanken machen, wie wir die Lu zwischen Schillerplatz und Dom beleben können“, blickt Dietmar Jochim zurück. Gesagt, getan. Mit dem „Narrenzirkus“, der seinen angestammten Standort in all den Jahren stets gegenüber vom Theater neben dem Gutenberg-Denkmal hatte, entstand ein äußerst beliebter Anlaufpunkt, der gerade junge Leute in seinen Bann zieht.

In der kommenden Kampagne wird es allerdings eine Änderung geben. Der bisherige Platz des Zeltes wird aus baulichen Gründen nicht mehr verfügbar sein, die Suche nach einem Alternativstandort ist mitten im Gange. „Der ‚Narrenzirkus‘ findet definitiv auch in der kommenden Kampagne statt“, verspricht Dietmar Jochim.

Für ihn ist seine ehrenamtliche Tätigkeit rund um die Straßenfastnacht weit mehr als eine Pflichtaufgabe. Der 77-Jährige macht seinen Job auch nach all den Jahren noch immer aus tiefster Überzeugung, mit voller Motivation und ist in jeder Kampagne aufs Neue mit Feuereifer bei der Sache. Der Kontakt mit den überwiegend jungen Leuten macht Jochim viel Spaß. Und



die Verantwortung hält ihn nicht nur auf Trab, sondern vor allem auch fit und vital, wie er mit einem Schmunzeln betont.

Denn Jochim koordiniert an den „tollen Tagen“ auch die Stände der ausschenkenden Gastronomen, Fastnachtsartikel-Verkäufer und Imbissbuden-Betreiber vom Schillerplatz bis zum Ende der Lu. Hinzu kommt die Verantwortung für die Ehren- und Besuchertribünen am Theater. „Das ist eine große Aufgabe, vor der ich viel Respekt habe“, ist sich Jochim seiner Rolle bewusst.

Immer auch eine Teamleistung: Dietmar Jochim mit Kollegen von der Zugleitung

Musikalischer Zwischenstopp

Das Narrenzelt ist eine feste Institution der Mainzer Straßenfastnacht, die längst nicht mehr wegzudenken ist. Es ist für unzählige Fassenachter beliebter Anlaufpunkt – gerade am Abend, wenn auch diverse Meenzer Kneipen, Bars und Clubs rundherum geöffnet haben und mit Partys locken. Viele Narren schauen im Zelt auf einen Drink und einen musikalischen Zwischenstopp vorbei, andere wiederum verbringen dort mehrere Stunden und tanzen, bis irgendwann Schluss ist und das Licht angeht. ▶

HIERONIMUS

BAUUNTERNEHMUNG UND SANIERUNGSBAU GMBH
MAINZ/WIESBADEN



HOCHBAU ERDBAU ABBRUCHARBEITEN
TIEFBAU STRASSENBAU SCHORNSTEINTECHNIK

55130 MAINZ · HEINRICH-V.-BRENTANO-STRASSE 6
TELEFON 0 61 31/8 20 44 · FAX 0 61 31/8 20 45

www.hieronimus-bau.de
E-Mail hierobau@t-online.de

DElle

WÄSCHEREI – CHEM. REINIGUNG

Anzengasse 33 · Ruf (06131) 34146 · 55128 Mz.- Bretzenheim



**...NATÜRLICH HANDGEMACHT
MIT BESTEM BUTTERHEFETEIG**



www.werners-backstube.de

Neben seinem Job als Zelt-Koordinator und „Chef vom Dienst“ im Narrenzirkus kommt Dietmar Jochim allerdings noch eine weitere, nicht minder bedeutende Aufgabe zu. Denn Jochim, der sich in seiner Freizeit unter anderem beim Mainzer Kleingarten-Verein einbringt und der MCV-Familie dort in der Vergangenheit schon so manches Sommerfest und Beisammensein im Grünen ermöglichte, ist zudem für das „Europäische Guggemusik-Festival“ zuständig, das Mitte Februar 2020 wieder in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt stattfinden wird.

Europäische Guggemusik-Festival kommt

Das vom MCV gemeinsam mit dem Veranstalter Fair-Reisen organisierte mehrtägige Event in der Mainzer Innenstadt dürfte zu einem echten Höhepunkt der Straßenfastnacht werden. Jochim rechnet damit, dass am Ende rund 30 Gruppen mit dabei sein werden. Sie kommen aus dem Badischen, Fränkischen, aus Italien, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern. „Alle haben fantastische Kostüme an und sind fantastisch geschminkt. Da kann man nur drüber staunen, das wird ganz toll“, schwärmt Dietmar Jochim. Insgesamt werden über 800 Teilnehmer erwartet, die mit ihren Guggemusik-Künsten das Publikum verzaubern sollen.

Am Samstag, 15. Februar, ist ein Sternmarsch der Gruppen durch die Stadt angedacht. Von verschiedenen Plätzen im Innenstadtbereich sollen sich die Guggemusiker in Bewegung setzen und dann am Hauptort des Geschehens zusammentreffen – dem Gutenbergplatz am Theater. Dort sollen sie vom ehemaligen Mainz 05-Stadionsprecher und CCWler Klaus Hafner begrüßt werden, der anschließend auch die Moderation übernehmen will. Während die internationalen Gruppen in der Innenstadt ihr Können präsentieren und später vom Oberbürgermeister im Rathaus empfangen werden sollen, planen einige Mainzer Guggemusiker unterdessen im Stadion der 05er ihren Auftritt. Die Idee: In der Opel Arena sollen sie im Rahmen des Fastnachtsspiels des Fußball-Bundesligisten in der Halbzeitpause auftreten. Gemeinsam mit den Meenzer Schwellköpp' und MCV-Fahnenträgern.

Um für das immer näher rückende Festival die Werbetrommel zu rühren, sind Plakate, Broschüren und Buttons geplant. „Die Organisation läuft auf Hochtouren, wir sind mittendrin. Die Uhr tickt“, unterstreicht Dietmar Jochim die Dringlichkeit, möglichst bald alle Inhalte und Abläufe exakt festgezurret zu haben. Gemeinsam mit Leuten aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis sowie Mitstreitern aus der MCV-Zugleitung will er sich um die Betreuung der einzelnen Guggemusik-Gruppen kümmern. Die Bewirtung der Musiker obliegt als Gastgeber dem MCV.

Neben den Märschen durch die Stadt sind auch Auftritte der Guggemusiker in verschiedenen Mainzer Kneipen geplant. „Es wird ein ganz abwechslungsreiches Programm geboten, in jeder Kneipe treten gleich mehrere Gruppen in zeitlichen Abständen auf“, berichtet Jochim. Voraussichtlich zählen unter anderem das Proviand Magazin und das Eisgrub Bräu zu den Locations, in denen sich die Gruppen einfinden werden.

Am 14.02. geht's schon durch die Kneipen

Los gehen soll es bereits am Freitagabend, 14. Februar. „Das Mainzer Publikum soll sich einfach einen wunderschönen Abend machen“, wünscht sich Jochim, der auch einen Auftritt der Guggemusik-Gruppen im „Narrenzirkus“ anpeilt. „Die Gruppen sollen im Zelt auftreten. Das wiederum gibt Umsatz für die Wirte dort. Und damit hat jeder etwas davon“.

Fest steht bereits jetzt, dass sich alle Fans der traditionsreichen Guggemusik auf echte Leckerbissen freuen dürfen. Die einzelnen Gruppen werden ein ohrenbetäubendes Feuerwerk der Lebensfreude in den Himmel schießen und zweifellos ein besonderer Farbtupfer im munteren Treiben der Fastnachtstage auf der Straße sein. Mit ihren stets auffallenden Kostümierungen, ihrer Klangvielfalt und Akustik sowie ihren unterschiedlichen Herkünften dürften sie sich schnell einen festen Platz in den Herzen der Mainzerinnen und Mainzer erobern. ■





Zum Jubiläum des MCC

Allen wohl und niemand weh – 11 x 11 Jahr' MCC

Einen Fastnachtsverein mit dem Namen „Birnbaum Club“ kann man sich heute nur noch schwer vorstellen. Doch einem Club mit diesem Namen entspringt der Mainzer Carneval Club, der heute zu den Traditions-Fastnachtsvereinen in Mainz gehört und 2020 seinen 11 x 11ten Geburtstag feiern kann.

TEXT: BERND MÜHL, EHRENPRÄSIDENT DES
MAINZER CARNEVAL CLUBS 1899 FOTOS: MCC

Im „Brauhaus zum Birnbaum“ hielten – wie in vielen anderen Kneipen der Stadt auch – Stammtischbrüder Ende des 19. Jahrhunderts ihre Sitzungen ab. Mit solch großem Erfolg, dass die Räumlichkeiten bald zu eng wurden und die „Birn bäume“ in das geräumigere „Brauhaus zum Schöffertshof“ übersiedelten und sich dort mit den „Humoristische Derke“, einer anderen Stammtischrunde, zusammenschlossen. Die „Humoristische Derke“ waren Fastnächter, die sich als Türken verkleideten. Heute ist es eher umgekehrt. So wurde der MCC am 5. Dezember 1898, gerade noch rechtzeitig zur Kampagne 1899, geboren.

Diese sogenannten „Wirtshaus-Fastnacht“ war für alle Beteiligten eine tolle Sache. Für die Gäste war der Eintritt frei, das Programm war lustig, größtenteils improvisiert und spontan. Die Akteure waren glücklich, dass der Wirt die meisten Unkosten übernahm, weil er ja auch mehr Umsatz machte. Der Friseur August Fürst als Protokoller und der Tabakwarenhändler und Schirmemacher Sigmund Fridberg als Präsident waren Männer der ersten Stunde, unterstützt von

Martin Mundo, Josef Mauer und Karl Kneib, die alle für viele Jahre den Club und die Mainzer Fastnacht mitprägten.

Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges hatten die Mainzer viel Freude an ihrem neuen Fastnachtsclub. Dann war es mit der Narretei erst einmal vorbei, und auch nach Kriegsende kam der Club nicht mehr richtig auf die Beine. Tragende Säulen und engagierte Clubmitglieder waren gefallen, die Verbliebenen schon älter, es fehlte an Nachwuchs und als Folge von Inflation, Wirtschaftskrise und allgemeiner Not waren die Kassen leer. Und als 1927 mit August Fürst der ehemalige Protokoller verstorben war, beschloss 1928 Vorstand und Komitee, keine Veranstaltungen mehr durchzuführen, sich aber nicht aufzulösen. Der Club war quasi eingeschlafen.

Abwendung eines frühen Endes des Clubs

Damit hätte die Geschichte des Mainzer Carnival Clubs beendet sein können. Doch dann wurden die noch lebenden Offiziellen des alten MCC auf die Sitzungen der städtischen Umformer- und KRAFTwerke aufmerksam, die unter Leitung von Jakob Wucher unter dem Namen „UKRA“ im



Brauhaus zum Birnbaum

„Schöffershof“ vielbeachtete Veranstaltungen durchführten. Es entstanden intensive Kontakte und Freundschaften, und am 21. Januar 1933 überreichte der letzte MCC-Präsident Martin Mundo die Insignien des alten MCC dem UKRA-Präsidenten Jakob Wucher. Fortan nahm der Mainzer Carnival Club wieder am öffentlichen närrischen Treiben teil. Man überstand die „braune“ Zensur und blieb auch nach dem 2. Weltkrieg eine feste Größe in der Mainzer Fastnachtsszene.



Ukra-Orden 1931

MCV und MCC erkoren sich das „Brauhaus zum Rad“, den einzigen noch halbwegs intakt gebliebenen Saal in Mainz, als Tagungsort. In diesen Jahren fehlte es an allem, Speisen und Getränke gab es nur auf



Präsident Jakob Wucher (1932)

Bezugsschein, wenn überhaupt, und falls der Veranstalter kein Heizmaterial stellen konnte oder die Besucher keine Briketts mitbrachten, saßen alle im kalten Saal.

Angebot einer Übertragung der MCC-Sitzung im Fernsehen

1950 war das Kurfürstliche Schloß wieder bezugsfertig und wurde zur neuen Narrhalla. Dann kam es im Herbst 1954 zu einem bedeutenden und für die Mainzer Fastnacht richtungsweisenden Ereignis. Dr. Wolfgang Brobeil vom Südwestfunk in Baden-Baden bot Jakob Wucher an, eine MCC-Sitzung im Fernsehen zu übertragen. Wucher wollte dieses Programm aber nicht alleine verantworten und wandte sich an den MCV-Präsidenten Karl Moerlé, der das Angebot einer Beteiligung gerne annahm. Die Gemeinschaftssitzung war geboren und in den ersten Jahren ein wahrer Straßenfeger. Heute ▶

MCC Komitee 1911 von links: Franz Sadoni, Georg Lemb, Heinrich Reichel, Josef Mauer, August Fürst, Jean Meyer, Präsident Sigmund Fridberg, Martin Mundo, Karl Kneib, Franz Dengler, Jean Fischer, Jean Barth



Comité vom Mainzer Carnival-Club

A man with a beard and dark hair is shown in profile, drinking from a Bitburger beer mug. He has his eyes closed, suggesting he is savoring the taste. The background is a warm, dimly lit bar with shelves of bottles. In the foreground, two more Bitburger beer mugs are visible, filled with golden beer and topped with a thick head of white foam. The overall atmosphere is cozy and inviting.

So gut kann
Bier schmecken.

Bitte ein Bit



wechseln sich ARD und ZDF jährlich ab und im Jahr 2020 wird es die 65. Fernsehsetzung sein, ein für Unterhaltungssendungen in der deutschen Medienlandschaft noch nie gefeiertes Jubiläum.

1999 durfte der MCC seinen 100. Geburtstag feiern. Der Jazz-Frühshoppen, heute „Musikalische Matinee“ genannt, wurde neben den Sitzungen neu ins Programm aufgenommen.

Rednerschule der Mainzer Fastnacht

Immer schon rühmten auch andere närrische Mitstreiter den MCC als „Rednerschule der Mainzer Fastnacht“, und so machte sich der Club selbst ein großes Geschenk, indem er zum 100. Jubiläum diese Tradition und Aufgabe mit der Gründung seiner „Redner-Akademie“ noch vertiefte. Bekannte und erfahrene Büttenstrategen gaben und geben interessierten Neulingen Anregungen und viele praktische Tipps. Und die Akademie trägt Früchte, denn schon einige der Akteure haben den Sprung in die MCC-Sitzungen erfolgreich geschafft.

Beständigkeit ist eines der Erfolgsrezepte des Mainzer Carneval Clubs. Jakob Wucher führte seinen Club stolze 45 Jahre. Ihm folgte 1973 sein Sohn Werner, der 17 Jahre das Steuer in der Hand hielt und 1976 in Mainz-Hechtsheim den Grundstein legte für die erste eigene Halle zum Bau von Rosenmontagswagen und als Magazin. 1990 übernahm Bernd Mühl das

Amt des Präsidenten. In seine Amtszeit fällt der Umzug in eine neue, eigene Geschäftsstelle in der Gymnasiumstraße 2. Auf Anraten der Ärzte musste er den Clubvorsitz schon 1996 abgeben – an Horst Seitz, Jakob Wuchers Enkel, der seinen Club seither erfolgreich geführt hat – ins nächste Jahrtausend und ins zweite Jahrhundert seiner Geschichte.

Einer der wichtigsten Akteure im Ablauf einer Sitzung in Mainz ist der Protokoller, muss er doch als erster in den oft noch unruhigen Saal, um den Boden für die nachfolgenden Aktiven zu bereiten. Dass der MCC nach 1945 nur vier Protokoller hatte, spricht für sich: Adolf Gottron gab ihm von 1947 bis 1980 seine Stimme. Ihm folgte 15 Jahre lang Karl Heinz Franko. Danach bekleidete Erhard Grom das Amt, bis ihn 2010 Dieter Jäger ablöste.

MCC schenkt seiner Vaterstadt Till-Skulptur

Zum 111. Geburtstag machte der Club am 2. Januar seiner Vaterstadt ein Geschenk. Er widmet ihr an exponierter Stelle der Innenstadt eine von dem bekannten Bildhauer Professor Eberhard Linke geschaffene Till-Skulptur. Auch der MCC geht neue närrische Wege. So findet z.B. seit 2019 das



Der amtierende MCC-Präsident Horst Seitz

„MCC Narrenschiff“ statt, eine fastnachtliche Veranstaltung auf einem großen Rheindampfer.

Im Vorfeld der Geburtstagskampagne plante der MCC verschiedene Events für die Mainzer Bevölkerung: für die Garden ein Fußball-Kleinfeld-Turnier, fastnachtlich geprägte Stadtführungen, Weinlese für den MCC-Jubiläumswein, Laternen- und Figurenbasteln mit Umzug für die Kinder, fastnachtlicher Filmeabend sowie Ausstellung, Lesung und Trendforum zur fünften Jahreszeit. In der Mainzer Fastnacht gibt es – anders als in anderen närrischen Hochburgen – nur zu besonderen fastnachtlichen oder öffentlichen Anlässen ein Prinzenpaar. Zum 111. Geburtstag 2020 wird dieses erstmalig vom MCC gestellt. ■



Das Prinzenpaar

Zum 111-jährigen Bestehen gönnt der Mainzer Carneval Club (MCC) sich und der gesamten närrischen Hochburg Mainz ein Prinzenpaar. Und das wird den jubilierenden Club in der Kampagne 2020 in Mainz und darüberhinaus würdig repräsentieren. Jacqueline Seuthe und Heinrich Diefenbach werden ab Januar offiziell als Prinzessin Jacqueline und Prinz Heinrich samt Hofstaat in närrisch-royaler Mission auf Sitzungen, Empfängen und anderen fastnachtlichen Veranstaltungen unterwegs sein. Bereits am 11.11. werden die beiden dem närrischen Volk vorgestellt.

Foto: hbz/Stefan Sämmer

De Ratzegickel guckt zurick

TEXT: GÜNTER RÜTTIGER ILLUSTRATION: KLAUS WILINSKI

Vunn Zeit zu Zeit blättern ich immer mool wider gern in alte Narrhalla-Hefte, die sich mit de Jahr so bei mir oogesammelt hawwe. Do konns ääm schunn wehmütisch wern, wonn mer die alte Fotos sieht unn Name widder lewendisch wern, die wo zu ihrer Zeit wichtich warn unn heit längst vergesse sinn. Sie hot schunn ihrn besonnere Reiz, die Narrhalla, in der die Määnzer Fassenachtsgeschichte mit all ihre Höhe unn Tiefe noochzulesen is.

Mir war die Narrhalla schunn aus Vorkriechszeite dorch moi Määnzer Verwondtschaft unn moin Vatter vertraut unn so war mirs in moiner Ehrfurcht vor so viel Tradition schunn e bissje mulmisch, wie mich de Karlheinz Steeg sellichmool gefroocht hot, ob ich mir vorstelle könnt, in genau der Narrhalla-Redaktion mitzumache. Ich hat do zwar moi begründete Bedenke, awwer donn hab ich mich blindlings uff moi vererbte rhoihessische Gene verlosse unn hab gedacht, no ja, so schlimm werds nit wern unn hab bauchgepinselt Ja gesacht, nit ahnend, dass es manchmool noch schlimmer kam.

„Es werd awwer aach Zeit, dass de mool in oostännisch Gesellschaft kimmst“, des war die süffisant-ironisch Bemerkung vunn moiner Fraa zu dere Sach, eigentlich en unpassende Kommentar, denn die Bohnebeitel warn schunn domools gewiss kää Vorortbauern, was mer hier mool feststelle wolle. Awwer den moralische Tritt in de Hinnern hot mer geholfe, denn ich selbst hätt mir in moim unnerentwickelte Wissbadener Selbstwertgefühl nie vorstelle könne, dass do mool zwanzisch Jahr unn iwwer 40 Artikel, Berichte unn Anekdote rauskomme dehte.

Eichentlich sinns jo schunn zwääunnzwanzich Jahr, die zwää erste warn ich nur als Autor debei, is awwer egal, weil moi Geschreibsel glaab ich, bis heit sowieso kääner geles hot, jedenfalls hab ich gonz selten geheert, dass sich mool ääner die Mieh gemacht hätt sich dodriwwer uffzureeche. Ich hab zwar alles versucht, die Leit zu ärjern, awwer so wies aussieht, leider ummesunst, deht mich freie wonn awwer doch im Stille hie unn do en Stich gesesse hätt.

Viel Spaß unn nadierlich Flääschworscht

Ich war zwar so e bissje de „bees Bub“, awwer dass ich nur weeche dem domools noch übliche opulente abendliche Redaktions-Imbiss die Mitarbeit zugesacht hätt, stimmt nit, obwohls vunn Flääschworscht unn Friggadelle bis zu portugiesische Spezialität alle gab, um die Redaktion bei Laune zu halle, was aach beim Endprodukt zu sehe war. Des soll awwer jetzt nix hääße, vunn weeche dene truckene Dudde-Salzbrezzelcher heitzudaach.

En fidelere, offenerer unn toleranterer Kreis als wie die Narrhallaredaktion domools kann ich mer kaum vorstelle, kää Wunner, es warn fast alles aktive Fassenachter, dene mer nix unn vor allem die sich geecheseitich nix vormache konnte. Drum hot aach kääner die Redaktionssitzunge be-

wusst geschwänzt, es warn fast immer all do, was nit on de Rippcher geleje hot, sondern am Geist, der do dorch die alt MCV-Geschäftsstell geweht is unn der nooch Tradition geroche hot.

Mer hawwe diskutiert, aach emool gestritte, awwer immer demokratisch – hawwe mer gemeent. De Addy Schmelz hot sich des immer geduldich oogeheert unn donn so entschiede wie er sichs grad gedacht hot, gonz traditionell wie einst Karl Moerlé unn Jakob Wucher, awwer gebasst hots immer.

Aach moin Wissbadener Hinnergrund war hier nie e Thema, was ich wohltuend empfunde hab im Geechesatz zu manche persönliche, unschöne Vorkommnisse annerstwo, die ich leider aach erlewe musst, was monchmool trotz Fassenacht iwwerhaupt nit zum Lache war.

Wo is se hie, die Narrfreiheit?

Wonn heit die Political Correctness iwwer allem steht, konnt mer domools noch weitgehend offe die Zeitumständ närrisch glossiern, was jo eigentlich die Fassenacht ausmacht. Die Gefahr war noch nit allzu groß, sich e Oozeich oizuhannele weeche nit in die öffentlich Moinung passende Äußerunge. Ich hat z.B. e paar Johr zuvor in moim Protokoll juxhalber unser Zukunft insofern beschworn, dass in Mumbach e Moschee gebaut werd unn mir schließlich all Muslime wern, mit der Schlusspointe: „Ramma damma, Mamma leh dich, Herr im Himmel sei uns gneedisch“. Es war nur e harmlos Spässje, die Leit habbe gelacht, weiter nix! Des is heit schunn fast undenkbar, do duht dich die öffentlich Moinung so fertich mache, dass dein eichene Hund es Bääche hebt unn es Fresse vunn dir verweichert, obwohl die Prognose gar nit so viel on de Wirklichkeit vorbeigeht.

Ja, mer kann werklich saache, die Fassenacht hot ihr Seel verlorn, des sieht mer in fast alle Vorträäch, die sinn so steril Allgemein, dass es schunn wehtut odder so oogepasst, dass mer sich monchmool fremscheeme muss, vunn de aale Witz mool gonz zu schweiche. Jeder will ins Fernseh, also brav soi unn nur nit irchendwem uffs Füßche trete, aach hier is es Hemd näher als die Hos, eigentlich schad! Awwer zurick zu die Redaktion, es war



die Zeit, wo die Narrhalla im Umbruch war, vum roine Nachrichteblättche mit viel Vorträäch unn Fassenacht zum Oofasse, hie zum „Magazin“ mit allgemoinere Theme. Des hot aach zwischezeitlich mool zu greeßere Verwerfunge gefiehart, ohne große Spurn zu hinnerlosse, Schwamm driwwer. Bei alle Visione unn Erwartunge, die mer domools hat, is die Narrhalla doch des gebliwwe was se immer war, e Zeitung fier Määnzer unn seeleverwandte Messfremde, e Mickymaus-Heftche is Gott sei Donk nit draus wormn.

Oogepasat an die nei Zeit

Doch on sich warn die Theme zu dere Zeit nit viel onnerster als wie heit, nur hawwe die Fassenachter unn ihr Veroine persönlich mehr im Vordergrund gestonne, mer war näher droo am Geschehe. Heit is des alles e bissje distanzierter, mehr allgemein, onnerster ewe.

Obwohl mir Schreiberlinge all absolut ehrenamtlich debei warn – kään Penning Uffwandsentschädigung etc. – war schunn ää Thema hochaktuell unn viel diskutiert, neemlich die mehr odder weenicher offene Händ vunn de Aktive, nää, saache mer mool so, vunn de Künstler in de Bütt. Unn des, obwohl die namhafte Kabarettiste, die sich heit so gern als Fassenachts-Stars feiern losse, domools noch im Dreieck gehippt sinn, wonn mer se mit Fassenacht in Verbindung gebrocht hott.

Hier hawwe schunn 1986 die Narrhalla-Redakteurn ihr eichene MCV uff de Arm genumme: „Ein großer Mainzer Karnevalverein hat jetzt Gerüchte dementiert, denen zufolge er, nach dreijähriger Erprobung eines honorierten Wanderpredigers, künftig nur noch bezahlte Profis beschäftigen wolle, zum Beispiel Peter Alexander als Stimmungssänger, Didi Hallervorden als Büttendredner, Gerd Fröbe als Protokoller, Thomas Gottschalk als Sitzungspräsident, die Original-Donkosaken als Mainzer Hofsänger und das Panikorchester mit Udo Lindenberg als Finther Schoppesänger“. Es Dementi kam gleich hinnerher, der Veroin gab kund: „dass der des Mainzer Dialekts unkundige Wanderredner aus der Kurpfalz weder Geld, noch ... usw. sondern nur eine angemessene Zuwendung erhält“.

Es is halt wie immer, nix Genaues wääß mer nit, em geschenkte Gaul guckt mer aach heit nit ins Maul unn Gott soi Donk gabs unn gibts jo aach noch genuch Aktive, die des alles wie frieher aus Spaß an de Freid

mache unn sich absolut nit versteckele misse hinner der gekaafte Frohsinns-Fassade.

Awwer hochdeitsch muss soi, odder aach nit

Eichentlich müsst die Narrhalla als uralt echt Määnzer Fassenachtsgewächs an ihm Dialekt zu erkenne soi, awwer nix do, hochdeitsch vunn vorne bis hinne. Des wär zum Beispiel in Köln nit denkbar, do redd mer kölsch, do schreibt mer kölsch, wers nit versteht hot Pech gehabt. Awwer des is aach nit so gonz es Gelbe vum Ei, es solle jo aach die Messfremde ihrn Spaß droo hawwe unn en Oiblick kriehe in unser „Vaterstädtisches Fest“. Hoppela, vunn dem stolze Begriff redd heit kääner mehr, odder dass emool die Narrkapp die „Mainzer Bürgerkrone“ war, wääß aach kaum noch ääner. Die Fassenachtsromantik is erchendwonn abhande komme unn kääner hots gemerkt, schad drum, es war e schee Gefiehl vunn heimatlicher Identität.

Doch aach schunn domools war die Narrhalla, ausgenumme vun de vorgestellte Fassenachter unn ihre Vorträäch, frei vum Dialekt. Um de „Schambes Babbedeckel“ vum Karlheinz Steeg wars aach schunn e paar Johr still worn unn kääner hot sich getraut uff Määnzerisch odder Meenzerisch, was domools e groß Streitthema war, soin Senf dezu zu gewwe.

Des deht kään Mensch lese, was ich schließlich in etwa besteetische kann, unn kääner könnt des so richtig schreiwe. Stimmt, is jo aach schwer, denn in fast jedem Stadtteil redd mer onnerster. Was in Meenz odder Mään e Bää is, is in Mumbach e Boo, die Groß Blääch is die Gruuß Blasch unn dass e Ziehbännche e Luftschlong odder en Rinntraabreet en Servierbrett is, erschließt sich aach nur dene vor Ort, also lieber die Finger devunn.

Dass so e Geschreibsel, des nit fehlerfrei soi kann, nit jedem gefällt, is aach klar, awwer ich mään, es geheert dezu unn e bissje Lokalkolorit kann nit schade, wo mer doch frieher so stolz uffs „Määnzer Deitsch“ war. Mer kann schließlich im Dialekt aach e bissje frecher soi unn gewisse Dinge besser beschreiwe, wo donn sunst als wie hier, aach wons vunn dene dies betrifft, nit gelese odder vielleicht aach bewusst nit verstonne werd.

Erschendwie geht's immer weiter

Dass es immer erschendwie weitergeht is e Erkenntnis, die wahrscheinlich schunn die Neandertaler in ihre Gene hatte, entscheidend is es „Wie“. Was bei dene erauskam, sieht mer heit, nix als wie Chaos iwwehall. Des soll jetzt nit hääße, dass die Narrhalla irchendwo im närrische Nirwana land, immerhie hot des historische Narrnblättche nit nur Määnzer Fassenachtsgeschichte geschriwwe, sondern war in ihrer Frühzeit aach an de politisch-demokratische Umgestaltung beteiligt, des sollt mer sich immer bewusst soi, um nit e beliech Glamour-Fastnachts-Event-Berichterstattungsgorgan zu werrn. Hier steht mer, ob mer will odder nit, dem Veroin, der Stadt, die mer mool „Goldisch“ genennt hot, unn nit zuletzt de Fassenacht unn sich selbst zulieb in de Verantwortung. Ich bin iwwezeicht, dass des aach weiterhie gelinge werd, ewe onnerster, awwer hoffentlich doch immer erschendwie mit em bissje Spaß an de Freid, des hätt die Narrhalla schließlich verdient! ■



Die Narrhalla-Redaktion anno 2005

Mit **Konfetti** in der **Blutbahn** feiern!



Miteinander. Füreinander.

Eine Aktion der Polizei Rheinland-Pfalz
mit Unterstützung von Oliver Mager



**RESPECT
THE LIMIT**



Wo die Kappe zum Star wird

Sylvia Kindling hat sich mit ihrem kleinen Unternehmen „Starkapp“ im Narrenkappen-Business einen Namen gemacht. Und dabei gilt die Devise: je ausgefallener, desto besser.

TEXT: MAIKE HESSEDENZ FOTOS: THOMAS GOTTFRIED

Sie ist in Mainz ein Insigne, ein Symbol für den Status innerhalb eines Vereins und zwischen Neujahr und Aschermittwoch närrischer Dress-Code. Die Narrenkappe. Bis vor wenigen Jahren gab es die Kappe zwar in unzähligen verschiedenen Mainzer Varianten – allerdings trug man sie fast immer als unverkennbares Bekenntnis zu seinem Verein.



Seit Sylvia Kindling ihre Leidenschaft fürs Kappendesign entdeckt hat, ist die Narrenkappenlandschaft in Mainz und darüber hinaus noch bunter geworden – und das sogar völlig vereinsunabhängig. Mit ihrem kleinen Unternehmen „Starkapp“ hat sie sich längst in der Narrenszene einen Namen gemacht.

Dabei hatte die Gonsenheimerin damals, als sie ihrem Mann aus einer spontanen

Laune heraus für das Spiel der 05er am 11.11. am Abend zuvor eine „Rasenkappe“ schneiderte, ganz sicher nicht damit gerechnet, dass sie wenige Jahre später das Gartenhaus umgebaut, sich dort mit ihrem Atelier häuslich eingerichtet und im Lauf der Zeit insgesamt eine vermutlich deutlich vierstellige Zahl an Kappen gefertigt haben würde. Inzwischen erreichen sie sogar Aufträge aus dem Ausland.

Die meisten ihrer Kreationen sind Einzelanfertigungen – ganz so, wie der Kunde oder die Kundin es sich wünscht.

Mit Fellbesatz, Zebramuster, mit Glitzer, Federboa oder sogar LED-Beleuchtung hat sie die närrischen Kopfbedeckungen bereits ausgestattet. Jubiläumskappen zu runden Geburtstagen sind gefragt, Fankappen für Fußballfreaks, vor allem aber Kappen für Mainz-Begeisterte. Die Stoffe dafür lässt sie eigens anfertigen – „der Markt gibt da bislang nichts her“, habe sie verwundert festgestellt. Inzwischen hat sie längst feste Lieferanten. Den Dom ►





gibt es auf textile Meterware gebannt inzwischen in zwei Stoff-Varianten, außerdem die Stadtsilhouette oder die Schwellköpp, „und der Fastnachtsbrunnen ist gerade in Arbeit“, berichtet sie.

Besondere Stickerarbeiten, beispielsweise Vereinslogos, Wappen oder andere Patches gibt sie ebenfalls in Auftrag.

Ihr Talent hat sich herumgesprochen: Waren es anfangs vor allem Privatleute, die mit ihren Kappenwünschen auf sie zukamen, sind es inzwi-



schen auch zahlreiche Vereine und Garden, die sich von Sylvia Kindling ausgefallene Kappen für Gruppen, Komitee oder spezielle Anlässe und Veranstaltungen schneidern lassen. Immer aber legt die Starkapp-Chefin Wert auf das Besondere. „Wer traditionelle Komitee- oder Aktivenkappen braucht, den verweise ich an

Kollegen.“ Geht es nämlich nach Sylvia Kindling, kann das Kappendesign gar nicht verrückt genug sein. Natürlich fertigt sie auch vierfarbbunte Kreationen,

wenn der Kunde es wünscht; „aber wenn es für mich selbst sein soll, darf es gerne sehr ausgefallen sein“, sagt sie. Dabei kam es schon vor, dass ihr ihre Kappen bei Sitzungen direkt vom Kopf weg gekauft worden sind. Sylvia Kindlings Business profitiert gerade in den letzten Jahren auch von der Bewegung in der Mainzer Fastnachtslandschaft. Neue Vereine, neue Formate, neue Ideen finden ihren Platz in der Kampagne – und die sollen nicht selten mit ausgefallenen Kappen gekrönt werden.



DL HEIZUNG SANITÄR G
MAINZ · SAULHEIM M
DANIEL LÖW B
H

55131 Mainz
Telefon (0 61 31) 50 12 40 · Telefax (0 61 31) 50 12 41

Schillerstraße 33 · 55291 Saulheim
Telefon (0 67 32) 40 45 · Telefax (0 67 32) 40 46
daniel@loew.biz · www.loew.biz

**Viel Spass
uff de Gass**

SECAL Amend
Sicherheit immer im Blick

Einbruch-, Brand- und Videoüberwachungsanlagen,
Zutrittskontroll- und Zeiterfassungssysteme ...
Mehr unter www.secal-amend.de · Tel.: 0611 / 4465600

Für Pfarrei-Fastnachtsgruppen, für Ortsbürgermeister, für Tanzgruppen und viele mehr hat sie bereits deren Ideen verwirklicht.

Bekannte Träger vom Bischof bis zum Oberbürgermeister

Und auch einige Mainzer Promis tragen inzwischen „Starkapp“ – insbesondere dann, wenn sie in unabhängiger Mission und nicht unter Vereinsfahnen unterwegs sind. Oberbürgermeister Michael Ebling trägt beispielsweise seit Jahren seine Starkapp bei öffentlichen närrischen Anlässen; auch Bischof Peter Kohlgraf hat gleich zu Beginn seiner Amtszeit von seinen Mitarbeitern eine Dom-Kapp überreicht bekommen. Auch ihn sieht man in der fünften Jahreszeit immer mal wieder mit der handgefertigten Kopfbedeckung. Nach Australien, in die USA, nach Japan und Österreich hat Sylvia Kindling ihre Kappen schon geschickt, ein Pärchen aus Luxemburg kam sogar eigens für die Bestellung angereist. Für fastnachtsbegeisterte Exil-Mainzer schafft sie damit ein Stück Heimat in der Ferne.

Wer eine Starkapp tragen möchte, der sollte einen Betrag zwischen etwa 65 und 80 Euro investieren. Für aufwändige Sonderanfertigungen kann es auch mal ein bisschen mehr werden. Und Wartezeit sollten Kappenkunden

je nach Jahreszeit auch mitbringen. „Groß ist der Andrang meist nach der Kampagne, wenn bereits Ideen für das darauffolgende Jahr geschmiedet werden. Viele, die sicher gehen wollen, dass ihre Kappe dann fertig ist, bestellen gleich dann.“ Einen zweiten Run gebe es nach den Sommerferien, wenn die Kampagne in greifbare Nähe rücke.

„Reich werde ich mit meinem kleinen Unternehmen nicht“, sagt die studierte Betriebswirtin. Sie legt Wert darauf, ihr Label als Ein-Frau-Betrieb im persönlichen und individuellen Stil weiter zu führen, sich ihre Zeit

selbst einteilen zu können. Schließlich hat die Mutter zweier Teenager neben dem Starkapp-Geschäft auch noch ihre Familie zu managen.

Und nicht zuletzt betreibt sie ihr Starkapp-Business vor allem aus Freude – auch an der Fastnacht. Gerne geht sie in der Kampagne zu Sitzungen, schaut die Fernsehfastnacht. „Und ich freue mich immer, wenn ich dort irgendwo eine meiner Kappen entdecke.“

Infos zu Sylvia Kindlings Unternehmen unter www.starkapp.de ■



TINTEN CENTER

NACHFÜLL-SERVICE
für Tinten und Toner

DRECHSLER

Telefon 06131/3 046 081
www.tintencenter-drechsler.de

Wir sorgen für einen vier-farb-fröhlichen Ausdruck
Zur Fastnachtszeit 11% Rabatt

Ihr qualifizierter Partner für den privaten und gewerblichen Bedarf

Mombacher Straße 81, 55122 Mainz
www.tintencenter-drechsler.de
Tel.: 06131- 3 046 081

MALERBETRIEB BELKOWSKI

Ihr Partner für fachgerechtes Modernisieren

www.maler-belkowski.de

Gerhart-Hauptmann-Str.10
55257 Budenheim
Tel. 06139 - 962412
Fax 06139 - 962437
Mobil 0171 - 3771420

- Maler- & Tapezierarbeiten
- Trockenausbau
- Bodenverlegung
- Verputzarbeiten
- Fassadengestaltung
- Altbausanierung
- Sondertechniken



Im närrischen Streben vereint

Sie sind zwei große und unverzichtbare Symbolfiguren der Mainzer Fastnacht. Der „Till“ des MCC und der „Bajazz“ des MCV. Beide gehören genauso zur fünften Jahreszeit wie Weck, Worscht und Woi oder wie der Dom zu Mainz. Als die Narrhalla-Redaktion die beiden Kultfiguren zum exklusiven Zwiegespräch gebeten hat, sind ihre Protagonisten Friedrich Hofmann („Till“) und René Pschierer („Bajazz“) der Einladung nur allzu gerne gefolgt. Herausgekommen ist ein munterer Dialog über die Bedeutung der politisch-literarischen Fassenacht, persönliche Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, Visionen zum Erhalt des Meenzer Kulturguts und vieles mehr.

TEXT: ANDREAS RIECHERT FOTOS: THOMAS GOTTFRIED

Friedrich Hofmann und René Pschierer kennen und schätzen sich. Für das, was sie in ihren Rollen auf der Bühne verkörpern. Und dafür, dass der eine dem anderen auch auf sehr privater Ebene schon mal sehr geholfen hat.

Till: Unsere Verbundenheit ergibt sich aus unserem gemeinsamen Tun und dadurch, wie wir miteinander umgehen. Als meine Mutter im Sterben lag, ist René für mich am Fastnachtsamstag beim MCC eingesprungen. Das rechne ich ihm immer noch hoch an. Wir schreiben uns auch einfach so hin und wieder Whatsapp-Nachrichten.

Bajazz: Ich finde einfach, dass die Symbolik der beiden Figuren uns sehr verbindet.

Till: Ja, absolut. Wir trinken auch mal ein Glas Wein zusammen und sind uns sympathisch. Zwischen uns untereinander kracht es jedenfalls nicht *(beide lachen laut)*.

Bajazz: Ich bin ein bekennender Traditionalist und finde, dass die Verbindung von MCV und MCC wichtig ist. Und da gehören beide Symbolfiguren eben dazu.

Bajazz: Wir wechseln uns in unserer Gemeinschaftssitzung auch jedes Jahr ab und klären ganz unproblematisch, wer wann im Programm seinen Auftritt hat. Da gab es noch nie Probleme. Ich verfolge auch immer seinen Beitrag in der Sitzung.

Till: Aber wir stimmen uns inhaltlich nicht ab. Vielleicht sollten wir das dieses Jahr mal machen *(beide lachen laut)*.

René Pschierer und Friedrich Hofmann gehen in ihren jeweiligen Rollen und deren Eigenheiten voll auf. Vor dem, was der andere auf der Bühne macht, haben sie großen Respekt. Obwohl es durchaus Unterschiede gibt.

Till: René ist ein bisschen behutsamer im Umgang mit Themen. Zwar scharf in seinen Formulierungen, aber in der Ausdrucksweise etwas moderater.

Bajazz: Aber der Till war ja auch schon immer frecher aus der Historie heraus. Willi Scheu war damals in seinen Glanzzeiten schon sehr präsent in dieser Rolle und hat den „Bajazz“ geprägt. Eines der schönsten Komplimente, die ich als „Bajazz“ mal bekommen habe, war das eines Zuschauers am Fastnachtssonntag. Er kam damals zu mir, war ganz gerührt und sagte ‚Ich habe gedacht, der Willi sei wieder auferstanden‘. Ich möchte Willi Scheu natürlich nicht kopieren, aber ein Vorbild ist er auf alle Fälle. Es ist toll, wie viele der alten Themen des „Bajazz“ noch heute oder wieder präsent sind und welche Aktualität sie haben.

Till: Ich kann mich erinnern, dass die NPD im Jahr 1969 schon mit einem Bein im Parlament stand. Dieses The-

ma hat Willi Scheu aufgegriffen, auf feine und direkte Art. Auch für mich war er ein Vorbild, ganz klar.

Bajazz: Wenn man unbequeme Wahrheiten anspricht auf der Bühne, muss man auch in der heutigen Zeit mit heftigen Reaktionen rechnen. Egal ob als „Till“ oder „Bajazz“. Ich bin letztes Jahr auf einer Sitzung zum Auto gebracht und begleitet worden. Mein Vortrag hatte vorher das Thema Flüchtlinge aufgegriffen. Das wiederum hat einem Republikaner im Saal nicht gefallen. So eine heftige Reaktion hatte ich zuvor auch noch nicht erlebt. Aber ich werde dort wieder auftreten.

Till: Oh ja, das ist leider so. Das habe ich alles schon mal erlebt. Mein Vortrag 2018, als ich die AfD besonders „gelobt“ habe, hat der AfD-Vorsitzende Jörg Meuthen im Internet auf die Homepage hochladen lassen. Sowas ist dann schon eine Bedrohung und bezeichnend. Auftritte vor 6 bis 7 Millionen Zuschauern in der Fernsehzeitung zur besten Sendezeit haben natürlich eine Wirkung. Das ist es, was die Betroffenen aufbringt. Und die Täter sind dann natürlich wir.

Bajazz: Ich denke schon, dass wir bei unseren Themen inhaltlich differenzieren. Es gibt eben nicht nur schwarz oder weiß, man muss auch die Schattierungen hinter diesen Farben erkennen. ▶



D-Mark gefunden?

Kein Problem, zwar wissen dann alle, dass der Geldbeutel nicht Aschermittwoch nicht ausgewaschen wurde, wir helfen jedoch gerne nach!

Zahlen Sie bei uns in guter alter DM - auch „es Zuchplakettche“!

Und für's Bobbelche sein Kostüm nehmen wir auch bargeldlose Zahlung entgegen...

WIRTH

Der Kinderladen[®]

MAINZ Schillerstr. 46-48
Große Bleiche 4

www.wirth-mainz.de

oder hol' Dir die original Spieluhr:

"Heile

Heile

Gänsje"

€ 24⁹⁹



auch online erhältlich:
wirth-selection.de



Trotz einiger unschöner Momente erfüllt den „Till“ und den „Bajazz“ ihre Rolle mit viel Stolz, die Auftritte auf der Bühne und der Applaus des Publikums sind für sie Antrieb und Motivation zugleich. Und der schönste Lohn.

Bajazz: Fanpost habe ich aber noch keine bekommen (*lacht*).

Till: Doch, ich hab sie schon bekommen. Und diejenigen, die mir geschrieben haben, wollten dann auch ein Autogramm. Eine Postzuschrift habe ich besonders gerne aufgehoben. Denn ein Fan hatte sich sowas von lieb und lobend über den „Till“ geäußert. Das war sogar eine Schwester aus dem Kloster. Das hat mich einfach sehr gefreut. Aber es gab natürlich auch kritische Zuschriften. Die Leute sollten allerdings nie vergessen, dass wir keine Profis sind und nicht unser Geld damit verdienen. Trotzdem müssen wir professionell an die Sache rangehen und müssen es ernst nehmen.

Bajazz: Eine Symbolfigur darzustellen und zu sein, ist ein Amt. Das hat mir mal jemand gesagt, und das ist auch so.

Till: Ja, ganz genau. Man repräsentiert seinen Verein und ist das fastnachtlich-politische Aushängeschild des MCV und des MCC.

Bajazz: Ich denke, dass wir unsere

Arbeit gut gemacht haben, wenn wir eine andere Sichtweise reinbringen, die die Leute im Publikum noch nicht gehört haben. Dann haben wir es richtig gemacht. Ich halte den „Till“ und den „Bajazz“ noch immer für massentauglich.

Till: Es gibt den alten Spruch ‚Der Narr soll dem Volk aufs Maul schauen, ihm aber nicht nach dem Munde reden‘. Das ist schwierig, aber auch eine Chance, dass das Publikum die Pointe goutiert und erkennt, dass es über diesen Aspekt noch nicht nachgedacht hat. Ich bin gespannt, wie das Thema ‚Fridays for future‘ und die ganze Klimadebatte rund um Greta Thunberg in der Kampagne 2020 aufgegriffen wird.

Bajazz: Auch hier gilt das Motto ‚Nicht nur schwarz-weiß denken‘.

Till: Genau, sondern rot-weiß-blau-gelb (*beide lachen laut*).

Im Laufe der Jahrzehnte sind der „Till“ und der „Bajazz“ stets feste Größen und Konstanten in der Meenzer Fasenacht geblieben. Doch wie müssen, können und dürfen sich die Symbolfiguren eigentlich der Zeit anpassen?

Till: Die Mainzer Fastnacht hat ihre eigene Art und ihren Schwerpunkt in der politisch-literarischen Fastnacht. Da gibt es gewisse Dinge, die vom



Publikum einfach erwartet werden. Ich denke, da gehören wir beide dazu. Man kann vielleicht ein Accessoire ändern für ein Jahr. Aber ich denke, die Grundausrichtung sollte bleiben.

Bajazz: Die Figur als solche ist ein Stück weit Teil der Vergangenheit, teilweise selbst ironisierend, teilweise nicht. Wenn zum Beispiel die Mainzer Hofsänger plötzlich in anderen Kostümen auftreten würden, würde doch jeder sagen ‚Was ist denn da los?‘. Aber früher hatten sie zum Bei-

spiel auch noch Schminke im Gesicht und haben das mittlerweile nicht mehr. Man sieht: Kleine Veränderungen gibt es schon. Ich habe beim ‚Bajazz‘ zum Beispiel auf den Kragen verzichtet.

Till: Ich sitze seit Jahren als ‚Till‘ auf der Reichstagskuppel. Nach dem Motto: ‚Der Narr beobachtet das Parlament und schaut von oben drauf‘. Das kann man schon mal machen. Aber an den Symbolfiguren würde ich nichts Grundsätzliches ändern.

Bajazz: Trotzdem sollten und dürfen neue Dinge in der Mainzer Fastnacht ruhig ausprobiert werden. Ich war verwundert, dass ich auch als Nicht-Mainzer und als jemand aus Wittlich an der Mosel den ‚Bajazz‘ spielen durfte. Jürgen Dietz hatte damals die Idee, mir die Rolle des Bajazz zu übertragen. Die Mainzer sind da einfach tolerant und offen (lacht).

Till: Eines darf man bei all dem nicht vergessen: Jeder Redner macht seine eigene Entwicklung durch. Auch und gerade Jüngere in der Fastnacht werden ihre Phasen haben. Auch ein junger ‚Till‘ wird der Figur seinen eigenen Stempel aufdrücken. Und das ist auch gut so. Es wäre ja fatal, wenn der das Gleiche machen will. Dieter Brandt war von der Art her als ‚Till‘ auch ganz anders als ich das bin.

Tradition muss trotz aller Offenheit für Neues sein. Finden sowohl der ‚Till‘ als auch der ‚Bajazz‘. Daher ist es für sie unvorstellbar, dass es ihre Figuren eines Tages nicht mehr gibt.

Till: Die Leute kommen nach Mainz zum MCV, zum MCC oder zur Gemeinschaftssitzung und wollen diese Figuren sehen. Das gehört dazu. Eine richtig verfremdete Figur geht daher einfach nicht.

Bajazz: Jürgen Dietz ist mal als ‚Bote vom Bundestag‘ in Jeans und Turnschuhen aufgetreten, er wollte damals den Grünen-Politiker Joschka Fischer parodieren. Danach hat es fiese Kritik gegeben, das kam beim Publikum nicht gut an. Sie wollten den ‚Boten‘ eben im Anzug sehen.

Till: Dieter Brandt ist als ‚Till‘ mal mit Tennisschläger und Netz auf die Bühne gekommen, als Boris Becker das Tennisturnier von Wimbledon gewonnen hatte. Ach, was ein Aufschrei im Publikum! Was war das für ein Sakrileg.

Bajazz: Also ich finde ja, dass es die Protokoller viel schwerer als wir haben. Tradition und Kostüme hin oder her. Sie müssen einen guten Einstieg in die Sitzung liefern, dürfen aber inhaltlich noch nicht allzu viel vorwegnehmen. Hinzu kommt, dass die Aufmerksamkeit des Publikums ►





zu Beginn der Sitzung noch nicht so groß ist. Später, wenn der „Till“ oder der „Bajazz“ auftreten, ist das anders. Früher hatten die Protokoller in Mainz noch eine andere Bedeutung.

Till: Die Herausforderung liegt für sie darin, dass die Leute bei ihrem Vortrag gerade erst in den Saal gekommen sind, sich noch ihren Wein holen oder vor dem Fernseher kurz zuvor noch die Tagesschau gesehen haben. Daher kommen sie nicht an unsere Resonanz ran. Obwohl es wirklich viele gute Protokoller gibt.

Bajazz: Wen ich auch gut finde als Redner, das ist der Bernhard Knab als „Deutscher Michel“. Du warst auch mal „Michel“ früher, oder?

Till: Ja, ganz am Anfang. Das war 1992/1993. Da bin ich auf die Bühne gekommen und das Polizeiorchester hat ‚Preußens Gloria‘ gespielt. Da ist die Decke fast weggefliegen (lacht). Das war aber ein anderer „Deutscher Michel“ als es jetzt der Kollege Knab macht. Er hat seinen eigenen Stil und hält seinen Vortrag komplett frei. Das ist eine Riesenleistung.

Bajazz: Der Jürgen Dietz wollte vor der Sitzung immer meinen Vortrag sehen.

Till: Wolltest Du dann nicht auch seinen sehen (*schmunzelt*)?

Bajazz: Das hätte ich mich nie gewagt (*beide lachen*)!

Till: Früher in der Fernsehsitzung mit Hans-Peter Betz und Jürgen Dietz aufzutreten – das war wie bei der Papstwahl. Wir wurden ins Konkclave geschickt, um uns inhaltlich abzustimmen. Das war immer schwierig, gerade von der Reihenfolge der Auftritte her. Wenn nur der Name „Merkel“ beim ersten oder zweiten Redner schon mal fiel, dann hatte es der Dritte von uns immer schwerer. Aber, am Ende hat es ja immer geklappt.

Dass „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“ noch immer die unangefochtene Nummer eins der Fernsehfastnacht ist, steht für den „Till“ und den „Bajazz“ außer Frage. Aber beide sehen auch, dass anderswo ebenfalls gute Formate geboten werden, vor denen die Meenzer nicht die Augen verschließen sollten.

Till: Ich denke, wir kriegen immer stärkere Konkurrenz aus Veitshöchheim. Wir müssen aufpassen, dass die uns nicht den Rang ablaufen. Was da beim Bayerischen Rundfunk für

eine gute Fernsehfastnacht gemacht und übertragen wird, was es da für tolle Vorträge gibt im Fränkischen – davor habe ich echt Respekt. Aber natürlich bleibt unsere Mainzer Sitzung die Mutter aller Fernsehfastnacht und auch die Leute in Veitshöchheim haben von uns gelernt.

Bajazz: Wir müssen trotzdem aufpassen, dass die uns nicht den Rang ablaufen und uns in Mainz immer wieder kritisch hinterfragen. Da kommen natürlich kritische Anmerkungen, wenn zu viele fastnachtsfremde professionelle Comedians in der Fernsehsitzung auftreten, die keinem Verein oder keiner Garde angehören. So nach dem Motto ‚Habt Ihr keine eigenen Guten mehr?‘.

Till: Man muss die jungen Talente in Mainz einfach noch besser an die Hand nehmen. Gerade in der politisch-literarischen Fastnacht sind gute Leute ohnehin schwer zu finden. Da findet sich vielleicht einer von 100. Talente wachsen nicht wie reife Früchte auf den Bäumen, sie fallen einem auch nicht in den Schoß. Man muss sich gezielt umschaun.

Bajazz: Es kann aber auch kein 18-Jähriger den Till machen...

Till: Doch, Dieter Brandt hat es damals gemacht. Aber Jugend alleine ist noch kein Qualitätsmerkmal. Es kann schon sein, dass das Attribut Jugend etwas mit frech zu tun hat. Aber darf eine Traditionsfigur der politisch-literarischen Fastnacht frech sein? Das ist hier die Frage. Es sollte bei der Wahl eines neuen „Till“ keine Hemmschwellen geben. Warum kann und soll es nicht ein Mädel machen? Ich bin dafür ganz offen.

Bajazz: Oh, jetzt bin ich überrascht. Aber das ist ein interessanter Aspekt, den Du da ansprichst.

Ist denn nun das Bewahren der Tradition für die Fastnacht zukunftsweisend – oder eben doch der Aufbruch in die Moderne? „Till“ und „Bajazz“ haben dazu ihre ganz eigenen Meinungen.

Till: Gewisse Dinge sind unverwechselbar in der Mainzer Fastnacht. Da zählen „Bajazz“ und „Till“ dazu. Punkt. Es gibt aber Bereiche, gerade bei der Musik, wo sich vieles verändert hat. Ich bin ein Verfechter der traditionellen Musik. Aber damit lockt man heute niemanden mehr hinterm Ofen hervor. Ich glaube, es könnte für die Fastnacht positiv sein, ein Sitzungsmodell zu finden, bei dem man merkt, dass es im zweiten Teil Richtung Party geht. Es geht darum, einen Weg zu finden, diese ellenlangen Sitzungen etwas zu kürzen und im hinteren Teil zum Beispiel eine Fete mit Bigband zu machen. Aber wir würden beliebig werden, wenn wir auch an den Inhalten der Sitzungen an sich radikal etwas verändern würden.

Bajazz: Gerade die Straßenfastnacht hat ja den Ruf, nur noch dafür da zu sein, sich die Kante zu geben. Aber ich vermisse in Mainz auch ein bisschen die Jugend in den Sitzungen. Wenn man plötzlich von der Bühne aus die Anweisung geben würde, dass alle Gäste über 60 Jahre den Saal verlassen sollen, wäre anschließend kaum noch jemand da (*beide lachen*). Es kommt nicht genug Jugend nach,

das ist ein bisschen schade. Aber es ist Potential da, davon bin ich überzeugt.

Till: Ja, das sehe ich genauso. Und was wir in der Mainzer Fastnacht verkörpern und mit Leben ausfüllen, ist etwas, das die Leute auch in Zukunft noch gerne sehen wollen.

Wer den „Till“ so beim Zwiegespräch erlebt und seine Leidenschaft für die Meenzer Fassenacht und seine Rolle als Symbolfigur mitkriegt, kann kaum glauben, dass es für Friedrich Hofmann die letzte Kampagne sein wird. Doch sein Abschied steht fest. Und von Wehmut ist bei ihm kaum etwas zu spüren.

Till: Alles hat seine Zeit und alles ist gut so, wie es ist. Es war schön und manchmal gab es auch Ärger. Aber alles in allem war es mir eine Freude, den „Till“ über so viele Jahre gemacht zu haben. Das Schönste ist und war immer der Applaus des Publikums

auf der Bühne. Wer das verleugnet, ist nicht ehrlich. Du machst das, weil du Spaß dran hast. Aber ohne Eitelkeit geht es eben auch nicht. Trotzdem täte uns allen auf der Bühne manchmal etwas mehr Bescheidenheit gut, denn das Publikum ist das Allerwichtigste.

Bajazz: Unbedingt. Im Endeffekt macht es jeder von uns da oben auf der Bühne für das Publikum. Und je mehr Unterstützung die Redner da oben bekommen, desto mehr wird auch wieder das Interesse an ihren Vorträgen steigen. Die politisch-literarische Rede kommt wieder. Am Rhein geht die Sonne nicht unter (*schmunzelt*). Und so Gott will, werde ich im Gegensatz zum „Till“ auch noch ein bisschen auf der Bühne weitermachen.

Till: Man muss mir ja auch nicht gleich alles nachmachen (*beide stoßen mit einem Glas Wein an*). ■



Die Legende Ernst Neger

TEXT: CARLO VON OPEL FOTOS: MCV-ARCHIV

Familie und Beruf

Karl Neger schrieb zum 100. Geburtstag seines Vaters in den „Mainz“-Heften: „Mein Vater Ernst erblickte am 14. Januar 1909 in der Faulhaberstraße in Bretzenheim das Licht der Welt. Es war das Jahr, in dem mein Großvater Karl-Josef ein Dachdeckergeschäft eröffnete. Wenige Jahre später traf ihn das Schicksal in all seiner Härte: Er wurde im Ersten Weltkrieg schwer verletzt – durch eine Handgranate verlor er beide Hände und ein Auge. Trotz dieser großen körperlichen Einschränkungen führte er nach dem Krieg sein Geschäft weiter und überlebte die harte Zeit der Inflation. Doch der Dachdecker litt so sehr unter seinen Kriegsverletzungen, dass er ihnen im Jahr 1933, im Alter von nur 48 Jahren, erlag.“

Im Mai 1926 hatte Ernst vor der hessischen Handwerkskammer seine Gesellenprüfung und im November 1934 seine Meisterprüfung abgelegt. Als sein Vater starb, Ernst war gerade 24 Jahre alt, musste er das Geschäft übernehmen. Er baute es weiter aus, bis auch er zu Beginn des Zweiten Weltkrieges eingezogen wurde. Nach dem Krieg machte er sich an den Wiederaufbau der Firma, die noch vor dem Zweiten Weltkrieg nach Mainz in die Leibnizstraße 28 verlegt wurde. (...) Der Betrieb lief gut, vergrößerte sich, und später kam noch eine Gerüstbauabteilung hinzu.“

Zum Dachdeckerbetrieb gehörten seine Mutter und seine Frau Mieke, geb. ten Doornkaat-Koolman, verw. Eismayer. Sie brachte zwei Kinder mit in die Ehe, denen noch drei gemeinsame Kinder (Eva Maria, Uschi Maria und Karl Ernst) folgten.

Die Familie Neger stellt seit Jahrzehnten die Obermeister der Dachdecker-Innung: auf Ernst folgte von 1972 – 2006 sein Sohn Karl und diesem bis heute der Enkel, Karl Christian. Ernst lobte zwar die Lehrlingsausbildung, schränkte aber ein: „Ich find's aber nicht gut, dass die heutigen Lehrlinge den Dreck nicht mehr weg machen müssen und ihrem Meister nix mehr holen dürfen.“

Der Fastnachter

Seit den 20er Jahren beteiligte sich Ernst Neger an Preis-Büttenreden in Gaststätten. Er debütierte 1929 als Schutzmann in einem Eröffnungsspiel der „UKRA“. 1946/47 trat er als Sänger im Brauhaus „Zum Rad“ auf.

Zu Beginn der 50er Jahre schrieb der kriegsblinde Toni Hämmerle für Ernst Neger das Lied „Gedanken eines Dachdeckers“, mit dem eine lange Zusammenarbeit begann. Große Erfolge waren zunächst die Lieder: „Humba, humba, täterä“, „Auf einmal ist man 50“, „Mer habbe immer noch Dorscht“, „Hier am Rhein geht die Sonne nicht unter“.

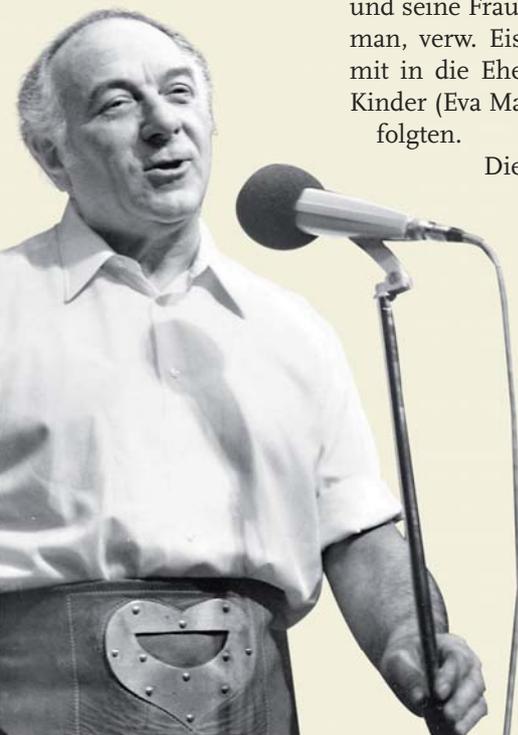
Dr. Willi Scheu als Pianist und Ernst Neger als Couple-Sänger traten gemeinsam zunächst beim MCC auf. Zu großen Erfolgen wurden Auftritte als Braut und Bräutigam und als schwarz-weißes Liebespaar, Scheu als Blondine und Ernst Neger als Neger, der sang: „Stellen Sie sich vor, ich wär ein weißer Neger“. Dazu kamen auch Auftritte mit dem Arzt Dr. Friedel Panitz.

Als das Kurfürstliche Schloss wieder für die Fastnacht zur Verfügung stand, traten Scheu als „Bajazz mit der Laterne“ und Neger als Sänger und Redner („Rekrut“) für den MCV auf. 1972 folgte ein Zwiegespräch „Zwää alte Määnzer uff de Bank.“

Die Fernsehsitzung der ARD „Mainz, wie es singt und lacht“ bekam ab 1964 Konkurrenz vom ZDF. Beide Fernsehanstalten wollten Ernst Neger als Mitwirkenden. Zum Unterschied erschien er einmal mit Dachdeckerschürze, das andere Mal im Gehrock.

Auftritte für Weck, Worscht un Woi und den guten Zweck

Bei der Mainzer Fastnacht traten Ernst Neger und Toni Hämmerle bis 1968 stets für Weck, Worscht un Woi auf. Einnahmen aus anderen Auftritten und aus Tantiemen für Schallplatten gingen an die 1970 gegründete Stiftung Pony-Station Toni Hämmerle, ein Hilfswerk vorwiegend für sehbehinderte Kinder. Nach Hämmerles



Tod übernahm Dr. Hanns-Fred Marker die musikalische Begleitung des Sängers, der 1984 mit einem Auftritt bei der Prinzengarde – an seinem 75. Geburtstag – seine Bühnenkarriere beendete. In der 2007 durchgeführten Umfrage des SWR nach den „100 größten Rheinland-Pfälzern“ landete Neger auf Platz 37.

Er war Mitglied der Prinzengarde, deren Programm er gestaltete von 1946 bis 1988 und gehörte 1935 zur Delegation der Mainzer bei der Düsseldorfer Prinzengarde, die das „Helau“ nach Mainz brachte.

1947/48 schrieb Georg-Müller Emden die anrührende 4. Strophe zum „Gänseje“, die vom kriegszerstörten Mainz, die mit den Worten endet: „Du kannst, du darfst nicht unnergeh“. „Genauso beliebt war das Lied vom „Lewwerwerschtche“: „Es war einmal en wunnerschöner Plunse ...“



Drei Generationen der Familie Neger spielen in der Fastnachtsposse

Für Ernst begann die Kampagne mit den Proben zur Posse. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, an allen Sitzungen des MCV und der Prinzengarde teilzunehmen, manchmal war er in seinem Zahlbacher Wochenendhaus auch Gastgeber.

1947 wurde zunächst im „Pulverturm“ wieder eine Posse gespielt, nach dem Wiederaufbau des Stadttheaters 1952 am angestammten Platz. Ernst Neger spielte 13 Mal die Hauptrolle (1952–64), danach hatte er noch Gastrollen. Nach dem Vater reihte sich Tochter Evi in die Reihe der „Scheierborzler“ ein. Sie spielte 6 Mal bei der Posse mit. Sohn Karl, auch Dachdeckermeister und Prinz im Jahr 1963, spielte 16 Mal eine der Hauptrollen und wurde zum Sprecher

der „Scheierborzler“ gewählt. Auch Karl Negers Tochter Kristina spielte mit 12 Jahren einmal in der Posse mit, seit 2016 regelmäßig. Sie stand auf der Bühne, als ihr Opa am 15.1.1981 seinen letzten Atemzug tat.

Die Rekruten wurden vor der Vereidigung am Fastnachts-Samstag in der Leibnizstraße von Ernst Negers Töchtern geschminkt. Am Rosenmontag gab es – als das Offizierscorps der Mainzer Prinzengarde und die Zahl der Kadetten noch überschaubar waren, einen Empfang im Hause Neger für diese als letzte Gruppe im Zug. Mieke Neger kochte persönlich eine kräftige Rindfleischsuppe, die mit heißen Würstchen zum Aufwärmen vorm Rosenmontagszug dankbar angenommen wurde. Andere erinnern sich an die Feldküche der Kommandeuse Irmgard von Opel.

Auftritt zusammen mit Margit Sponheimer

Margit Sponheimers Bühnenkarriere begann bei der Garde der Prinzessin und den Gonsbachlerchen. Beim Neujahrskonzert des MCV 1964 traten Ernst Neger als Angler und Toni Hämmerle als Anglerbub in kurzen Hosen mit Eimerchen auf. Sie spielte das Lied: „Im Rhein gibt's keine Backfisch mehr ...“ Ernst Neger warf seine Angel aus und die „zufällig“ in der ersten Reihe sitzende Margit Sponheimer fing sie und er fragte sie: „Mädche, haste nit Spaß an meim Wermche?“ Margit Sponheimer erinnert sich: Mein „Ja“ ging unter in dem schallenden Gelächter des Auditoriums – ich hatte ja keine Ahnung, wie gut die Leute den Ernst Neger verstanden! Rauf auf die Bühne und singen.“ ▶





**ROCK IST UNSERE
LEBENSART,
MACH'S RADIO AN
DEN GANZEN TAG!**

ROCKLAND
RR
RADIO



107.9

**bester
ROCK 'N POP**

www.rockland.de

Toni Hämmerle und Ernst Neger traten sowohl beim MCV als auch bei der Mainzer Prinzen- garde jeweils in beiden Sitzungsteilen und beim Finale mit Couplés und Liedern auf. Solange Werner Mundo sen. beim MCV Sitzungsprä- sident war, begann Negers Auftritt regelmäßig mit einem Stegreif-Zwiegespräch mit dem Prä- sidenten.

Zahlreiche Varianten „Heile Gänsje“

Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 und dem Besuch des Berliner Prinzenpaares in Mainz schrieb Toni Hämmerle die 5. Strophe des „Heile Gänsje“, in der die Nachkriegs-Teilung von Mainz und Berlin beklagt wurde: „Määnz und Berlin ihr seid so schön, ihr könnt, ihr dürft nit unnergeh'n.“ In Mainz wurde das Lied Kult, aber auch zum Gegenstand närrischen Spottes. So reimte Joe Ludwig 1964:

*„Heile, heile Gänsje
mit soim ewig lange Schwänzje,
fange mir schon an zu flenne,
die mers Gänsje werklich kenne.“*

Und Herbert Bonewitz philosophierte als Mu- sikprofessor:

*„Heile, heile Gänsje, in 100 Jahr
da biste gar“.*

Für Bonewitz war Ernst auch der Mainzer Gäns- je-Caruso und die Margit die Latwersch-Callas. Zum Abschluss seiner Karriere im Fernsehen kommentierte die Abendpost-Nachtausgabe am 25.2.1979: Weinen wir dem Ernst Neger und seinem „Gänsje“ ruhig eine Träne nach. Er hat sicherlich mehr Menschen Freude breitet als so mancher hoch gestochene Plattenbubi. Gönnen wir ihm den wohlverdienten närrischen Ruhe- stand“.

1978 verlieh der MCV seinem „Ehrenmitglied, Vorstands- und Komitee-Mitglied, dem sin- genden Dachdeckermeister, Ernst Neger, in Würdigung seiner einmaligen Verdienste wäh- rend der 5. Jahreszeit“ eine silberne Dachdecker- schürze. Sitzungspräsident Karl Müller formu- lierte: „Von Beruf Dachziegelleger, auf der Pirsch ein guter Jäger, in der Fassenacht ein Brauch- tumspfleger. Wer kann das sein? Doch nur Ernst Neger!“

Bühnenabschied nach 70. Geburtstag

Der verabschiedete sich im Februar 1979 nach seinem 70. Geburtstag von allen Freunden und Gratulanten schriftlich. Danach trat er nur noch bei der Mainzer Prinzen- garde auf und bei beson- deren Ereignissen, wie Wohltätigkeitsveranstal- tungen und bei den Sitzungen für die Mainzer Altersheime.

Mein Bruder Heinz und ich ritten einige Jahre im Rosenmontagszug rechts und links neben

Ernst Neger. Die Leute riefen nicht mehr: „He- lau“, sie schrien: „de Ernst“, sie schrien: „de Neger“, „de Nescher“, sie schrien: „Heile, heile Gänsje“. Es war im wahrsten Sinn des Wortes ein unbeschreiblicher Jubel Ich kann mir nicht vorstellen, dass in Mainz jemals ein Mensch so aus vollem Herzen jubelt wurde. ■

Ernst Neger
11 Tage im Leben eines Dachdeckermeisters
von Samstag vor Fastnacht bis Fastnachtdienstag
am Beispiel der Kampagne 1962

	(ab 6.2. jeden Tag Probe Posse)
Samstag, 24.02.	Probe Posse (letzte Probe vor MCV Publikum?) oder Probe „Mainz, wie es singt und lacht“
Sonntag, 25.02.	Probe Posse MCV-Prunkfremdensitzung 7. Wiederholung
Montag, 26.02.	Probe Posse
Dienstag, 27.02.	Probe Posse (vor eigenem Publikum) MCV-Prunkfremdensitzung, 8. Wiederholung
Mittwoch, 28.02.	Hauptprobe Posse mit Orchester Probe MCV/MCC-Fernsehsitzung
Donnerstag, 01.03.	Posse 11:11 Uhr: Generalprobe für die Bewohner des Altenheims Posse 19:33 Uhr: Premiere
Freitag, 02.03.	„Mainz, wie es singt und lacht“ MCV/MCC -Fernsehsitzung Großer Gardemaskenball der Mainzer Prinzen- garde
Samstag, 03.03.	Treffen im Feldlager der Mainzer Prinzen- garde Treffen der Rekruten im Hause Neger Rekrutenvereidigung Mainzer Prinzen- garde - Ernst Neger neben Generalfeldmarschall Diether Hummel auf der Tribüne
Sonntag, 04.03.	Posse 2. Aufführung Treffen im Feldlager der Mainzer Prinzen- garde Posse 3. Aufführung nachmittags & Posse 4. Aufführung abends MCV-Prunkfremdensitzung 9. Wiederholung
Rosenmontag, 05.03.	Rosenmontagszug - Aufstellung in der Leibnizstraße vor dem Hause Neger „im Haus un uff de Gass“ Marschverpflegung der Offiziere und Kadetten im Hause Neger, der Gardisten vor dem Haus
Dienstag, 06.03.	Posse 5. Aufführung Ball im Bootshaus Empfang beim Ministerpräsidenten MCV-Komitee-Essen Kappenfahrt Posse 6. Aufführung Schlussmaskenball MCV mit Lied von Ernst Neger im Finale
Mittwoch, 07.03.	Aschermittwoch - Fahrt ins Blaue mit MPG
Samstag, 10.03.	Aschersamstag - Fahrt in den Rheingau mit MCV - Gesangsauftritt Ernst Neger mit Aschersamstagstext

Meenzer Fassenacht – jed' Joahr des Gleiche..!??

Wir nehmen die Antwort gleich vorweg: Nein – ganz sicher nicht!

TEXT: CAROLIN SCHNARR FOTOS: VEREINE, MARCUS STEINBRÜCKER

Die altbekannten Formate der Traditionsvereine sind nur dem Namen und dem Verein nach altbekannt. Prunk- und Fremdensitzungen, die wohl zu den bekanntesten Formaten gehören, erfreuen sich großer Beliebtheit und bieten jedes Jahr ganz neue und närrische Unterhaltung, sodass auch der 20. Besuch der gleichen Sitzung ausgesprochen närrisch und immer wieder überraschend zu unterhalten vermag.

Erste Jubiläen bei neueren Formaten in der Fastnacht

Daneben scheinen über die Jahre neue Formate fast wie Pilze aus dem Boden zu sprießen und bereichern die goldisch Meenzer Fassenacht mit einer kreativen Vielfalt. Über die Stehung des Gonsenheimer Carnival-Vereins, die in der Kampagne 2020 bereits ihr zehntes Jubiläum feiert, sowie die Fastnight der „jungen Wilden“ der Mainzer Prinzenгарde, die nun zum siebten Mal stattfindet, berichtete die Narrhalla bereits 2015. Fünf Jahre später ist der Run auf die Karten noch immer ungebremst. Während die Fastnight meist recht früh in der Kampagne stattfindet, lädt die Mainzer Prinzenгарde seit 2019 auch zur „Lastnight“, der letzten Sitzung der Gard' – eine ebenfalls kurze und temporeiche Sitzung mit anschließender Altweiberparty. Weniger bekannt ist, dass sich die Stehung der Dalles-Ehrengarde aus Budenheim ebenfalls bereits zum zehnten Mal jährt – im Gegensatz zu Gonsenheim findet hier eine Sitzung im Stehen statt, bei der der Besucher gelegentlich angehalten ist sich zu bewegen, da der dort übliche „Durchmarsch“ zum traditio-

nellen Teil des Programms gehört. An der Beliebtheit der Kneipensitzungen hat sich ebenfalls nichts geändert, Dr. Flotte und den Flehlappe gibt es nicht mehr, dafür ist das Goldstein zu einer Location für die Wertschaftsfassenacht geworden. An Karten kommt man oft nur durch Beziehungen; aufgrund der kleinen Locations und der großen Nachfrage ist meist das letzte kleine Plätzchen vergeben, bevor man überhaupt von der Veranstaltung erfährt.

Ganz neu in der Mainzer Fastnachtslandschaft ist die Meenzer Narrengarde 2019, die sich – frisch gegründet – vor allem der Wertschaftsfassenacht, Sitzungen in Weingütern oder in Gasthäusern sowohl mit eigenen Aktiven als auch neuen und bekannten Gesichtern widmen will. Termine in

acht unterschiedlichen Locations für die Kampagne 2020 wurden bereits bekannt gegeben. Spannende Entwicklung!

Bewegte Narren

Der Wortschöpfung Stehung folgten in den vergangenen Jahren Fahrung, Tanzung, Quetschung und Schiffung.

Für all jene, die jetzt so überhaupt keine Vorstellung von dem haben, was das sein könnte, hier die Erklärung: Die Fahrung nennt sich TRAMBazamba und findet in einer Straßenbahn statt, die mit 111 närrischen Fahrgästen vom Hechtsheimer Bürgerhaus quer durch das Schienennetz der Mainzer Mobilität fährt. Der Ende 2013 gegründete und in Hechtsheim ansässige Verein Fidelia Narrhalla e.V. rief dieses Format 2017 ins Leben.



TRAMBazamba des Fidelia Narrhalla e.V.



Auch das Narrenkarussell wurde von dem Verein erfunden; hier finden 2020 in fünf Hechtsheimer Lokalen gleichzeitig Sitzungen statt.

Bereits fünf Mal gab es die Tanzung der Tanzschule Willius-Senzer, wo neben klassischen Sitzungselementen mit Mainzer Fastnachtsgrößen nicht nur auf der Bühne getanzt wird, sondern die Gäste auch während der Veranstaltung das Tanzbein schwingen. Wer keine Lust hat sich in fünf- bis sechsstündigen Sitzungen den Bobbes platt zu sitzen, ist hier richtig.

Die Quetschung entstand aus der Not heraus – genauer gesagt der Not an Platz. Bereits drei Mal organisierte die 2014 gegründete 1. Mainzer Frauengarde – „Die Gardinen“ ein kuscheliges und unterhaltsames Miteinander – zunächst in einem kleinen Raum in der Gaustraße und nun in ihrem Feldlager „Zum Goldstein“, wo unter anderem die Gardinenpredigt gehalten wird – das Protokoll der Gardinscher. Im Gegensatz zu anderen Veranstaltungen kann man hier im Laufe des Abends vorbei kommen und auch wieder weiter ziehen.

Die Schiffung, die so offiziell gar nicht genannt wird, ist das Narrenschiff des Mainzer Carneval Clubs (MCC), das 2019 das erste Mal in See stach. Erst-

mals ging damit ein Fastnachtsverein in Mainz aufs Wasser und feierte mit etlichen hundert Gästen und vielen Mainzer Fastnachtsmusikern eine grandiose Party, die auch in 2020 wieder stattfindet.



Zum Lachen in den Keller

Ein weiteres neues und ungewöhnliches Format ist das Kellergelächter. Im Jahrhunderte alten Keller des heutigen Vinarmarium entstand aus der Zusammenarbeit von Marcus Steinbrücker, Generalfeldmarschall der

Schwarzen Husaren Mainz, und dem Team des Vinarmarium um Thorsten Kiegele die Idee einer Charity-Veranstaltung, die bereits zweimal stattfand mit Größen der Mainzer Fastnacht, die alle ohne Gage auftreten. Der gesamte Erlös geht an caritative Einrichtungen. Eine schöne Idee!

Auch ein altes Format neu aufleben lassen kann innovativ sein: Der Karneval-Club Kastel ließ 2017 die von 1950 bis 1973 erfolgreiche Nachthemdensitzung wieder auferstehen, auf der die Gäste in den unterschiedlichsten Nachthemden teilnehmen, es kein Komitee gibt, dafür aber auf zwei gegenüberliegenden Bühnen drei Stunden lang nonstop Programm stattfindet. Schlechte Plätze gibt es hier nicht. Neu in der kommen- ▶



den Kampagne wird auch die Uniform der Atlanta-Ehrenformation zu sehen sein, die trotz Uniform jedoch keine Garde ist. Wieder was Neues!

2015 startete der Carnival Club „Die Woigeister“, gegründet von langjährig erfahrenen Programmchefs der Mainzer Fastnacht, in ihre erste Kampagne und begeistert seitdem jährlich mit Comedy-Sitzungen auf denen das Komitee – vertreten durch kleine Geister – nur Deko ist, während von Woody Feldmann als Moderatorin durch ein Programm geführt wird, das dem Anspruch des Vereins – neuzeitliche Fastnacht auf hohem Niveau zu gestalten – absolut gerecht wird. Die flotten Sitzungen unterhalten mit Comedy-Elementen und mitreißender Musik, aber auch mit klassischen Sitzungselementen. Und danach gibt es immer eine Geister-Party.

Wachsende Garden

Es sieht so aus, als seien neue Vereine und frische Ideen in der Mainzer Fastnacht willkommen. Die Rosa Käppscher, ihre Sitzungen und Nachsitzungen sind in wenigen Jahren zum Kult geworden; die Bohnegard hat mit etwa 70 Uniformierten eine erstaunliche Mann- und Frauschafts-



Atlanta-Ehrenformation
des KCK

stärke entwickelt und könnte die Mombacher Bühne bereits locker auch alleine füllen – so sie es denn wollten. Auch eine eigene Kneipensitzung haben die Böhnchen bisher zweimal auf die Beine gestellt, während die Jägergarde mittlerweile neben Generalfeldmarschall und Präsident nun auch die Positionen des Leiters des Kadettencorps, Leiter des Musikzugs und des Frauenbeauftragten besetzen konnte. Der strikte Aufnahmestopp seit Gründung der Ein-Mann-Garde gilt jedoch weiterhin.

Fraglich, wie Bernd Frank es in Personalunion Jahr für Jahr schafft, quasi immer überall zu sein und nie übersehen zu werden.

Eine weitere Neugründung gab es 2016 mit dem Neustadt-Carnevalverein „Die Hipster“ – absolut ungewöhnlich in der Mainzer Fastnacht, dass diese nichts mit Wein zu tun hat, sondern aus einer Schnapsidee heraus geboren wurde. Seit 2016 veranstaltet der Verein den Hipsterball, eine Fastnachtsparty mit traditionellem Programmteil am Anfang, Büttensreden, dem eigenen Chor „Chorfettis“ und der Tanzgruppe „Hotties“.

Ganz hot, weil brandneu, ist die Mainzer Aesculap-Garde – gegründet von befreundeten Ärzten als närrisches Sanitäts-Corps und benannt nach dem Gott der Heilkunst

– die sich im übertragenen Sinn dem Wohle des menschlichen Leibes in der Mainzer Fastnacht verschrieben hat, da sie feststellten, dass diese seit ihrer Begründung unbemerkt ohne heilkundliche Begleitung stattfand. In der neuen Kampagne wird man die Garde bereits in ihrer schmucken Uniform sehen, die an die des großen Feldchirurgen und Leibarztes Napoleons Baron Dominique Larrey angelehnt ist, welcher als Erfinder eines revolutionären Konzeptes in der Militäarchirurgie und der Feldlazarette gilt.



Mainzer Aesculap-Garde

Neue Mitglieder müssen hier keine Mediziner sein, jedoch mindestens die Erfahrung eines Arztbesuches vorweisen können.

Konfetti fürs Leben

Wenn Ihnen, werter Leser, also mal wieder zu Ohren kommt, dass Meenzer Fassenacht ja jed' Joahr des gleiche wär', so wissen Sie es nun besser, denn es ist im Gegenteil, eher schwierig bei dieser vierfarbbunten Innovationsvielfalt einen närrischen Überblick zu behalten. Hier ist für jeden was dabei! Stürzen Sie sich rein und streuen Sie sich Konfetti ins Leben – es lohnt sich! ■



Carnival Club „Die Woigeister“

Fredi Hurtig ist wieder für Sie am Ball

Es Schmidde

„Es Schmidde – so geht steinreich!“ (Teil 3)

TEXT: HORST CRÖSSMANN

Der Name Schmidde-de Babb Sagg steigt weiter empor und erreicht ungeahnte Größen. Nachdem ihm die englische Queen im vergangenen Jahr den berühmten Hosenbandorden Rot-Gelb-Weiß-Blau am Band verliehen und ihn zum „Lord of the Empire of Meenz“ ernannt hat, sah sich der französische Präsident Emmanuel Macron ebenfalls gehalten, den großen Mäzen der Mainzer Fastnacht zu ehren und auszuzeichnen. Im Sommer erhielt er im Pariser Elysée Palast den Orden „Pour le Merit de Bagaasch en Dore avec blink-blink an Schlaufe de Première Class“.

Aufgrund der großen Verdienste um die heimatische Brauchtumpflege der Fastnacht entschlossen sich die Verantwortlichen des MCV dazu, in dieser Kampagne die aktuelle Zugplakette mit dem Konterfei Karl Schmidde-de Babb Sagg zu zieren. Zum sagenhaften Preis von 11,11 Euro ist ab sofort der Emoji als Hingucker in der Größe von 11 cm erhältlich. Er verspricht schon jetzt ein echter Verkaufsschlager zu werden und eignet sich besonders dazu, auf dem Nachttisch aufgestellt zu werden.

Und auch die Fernsehsender schlugen sich förmlich um das Mainzer Edelgewächs. Furore machte er in der Sendung des Privatsenders SAT 11 „Der Superstar gibt sich die Mühe“, als er spontan auf die Frage: ‚An welchem Fluss liegt Mainz am Rhein?‘, wie aus der Pistole geschossen antwortete ‚Am Rhein!‘ Ferner war Schmidde-de Babb Sagg Kandidat im Promi-Dschungel. Diesen hatte man fix auf der Nonnenaue installiert, damit die Schickeria sich in aller Ruhe, weitab vom stressigen Leben in Champagner und Ka-

viar, den äußerst schwierigen Rätselaufgaben widmen konnte.

Auch hier wusste er zu überzeugen, als er 11 Portionen echte Mainzer Fleischwurst mit Paarweck verschlang und sich zum Schluss noch eine Gewürzgurke verabreichen ließ. Wochenlang war er damit Tagesgespräch auf den Mainzer Straßen.

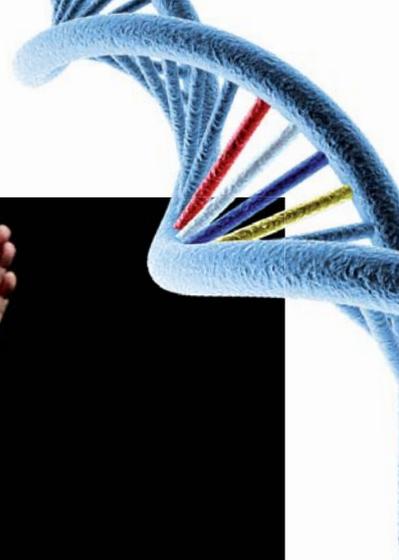
Man darf jetzt schon gespannt sein, mit was er weiter von sich reden macht.

Seine Gattin Sieglinde hat sich zwischenzeitlich in die Berge der Schweiz zurückgezogen, nachdem sich ihr bisheriger Lover in eine 88 Jahre alte Multimilliardärswitwe aus Wiesbaden verliebt hatte. Er sehnte sich nach den Armen einer reifen Frau, gab der Playboy in der Yellow Press zu verstehen.

Töchterlein Paris Naomi macht ebenfalls weiter von sich reden. Für ihre grandiosen Leistungen im Filmgeschäft erhielt sie die wohl bekannteste Auszeichnung auf dem Gebiet dieses Metiers, die „Goldene Zitrone in Scheiben“.

Die Jury bestand aus namhaften Mitgliedern der Hand Chase Ltd. Der Hauptanteilseigner und Vorstandsvorsitzende des weltweit operierenden Konzerns ist bekanntermaßen Schmidde-de Babb Sagg.

Sohn Justin Mark bastelt indessen weiter an seiner karnevalistischen Laufbahn. Bei der Mainzer Prinzessjen Garde ist Schmidde-de Babb Sagg Junior zum Vizepräsidenten und 3. Stellvertreter des stellvertretenden Generalfeldmarschalls avanciert. Ganz nebenbei wickelt er die Geschäfte seines Vaters ab, wenn dieser in Sachen Fastnacht unterwegs ist. ■



Wenn das Protokoll zur Familiensache wird

Bei den Groms liegt die Fastnacht im Erbgut. Erhard, Sebastian und Christina Grom zieht es in die Bütt – und sogar die dritte Generation jubelt schon begeistert mit.

TEXT: MAIKE HESSEDENZ FOTOS: RALF TRABOLD/TRABOLDPHOTO.COM

Irgendwie war die Fastnacht schon immer da.“ Ein Leben ohne die Fastnacht kann sich Sebastian Grom gar nicht so recht vorstellen. Seit Kindertagen trägt er Uniform, hat mit seinen 36 Jahren bereits eine beachtliche Narrenkarriere hingelegt. Zunächst machte er bei der Garde der Prinzessin mit, kam dann dank Horst Radelli als Nachwuchshoffnung zum Mainzer Carneval Club (MCC). Und heute ist Sebastian Grom Sitzungspräsident beim Gonsenheimer Carneval Verein (GCV) und sorgt auch in der Bütt für Furore. „Es war immer mein Traum, auf

der Bühne zu stehen und Sitzungspräsident zu sein“, sagt er. „Aber dass das mit Ende 20 alles schon Wirklichkeit geworden ist, das hatte ich nie für möglich gehalten.“

Woher er das Narrengemachte hat? Ganz klar von seinem Vater Erhard Grom – der natürlich sein großes Vorbild ist. „Als ich geboren wurde, war mein Vater längst ein gestandener Redner.“ Und das ist er noch immer. Auch er startete bereits in der Jugend mit seinen ersten Gehversuchen in der Fastnacht. In St. Kilian Kostheim, wo Erhard Grom Messdiener war, habe er in der Pfar-



Erhard, Christina und Sebastian Grom (v.l.)
haben die Fastnachtsbühne für sich entdeckt.



reifestnacht die Freude an der Narretei entdeckt, erinnert er sich. Er glossierte dort als Protokoller das Geschehen in der Pfarrei, wurde sogar zum Sitzungspräsident. Bis die großen Vereine auf ihn aufmerksam wurden. Rolf Braun war angeheirateter Onkel der Groms – und auch, wenn die Familie Grom keinen allzu engen Kontakt zu ihm pflegte, so bat der große Star des Karneval Clubs Kastel (KCK) ihn dann irgendwann auf die KCK-Bühne. 18 Jahre war er damals alt. Die Büttenkarriere nahm ihren Lauf: Hermann Eckert entdeckte Erhard Grom für den MCC. Mit seinen Kokolores-Auftritten arbeitete er sich sogar

bis zum Schlussvortrag hoch, schaffte es damit sogar in die Fernsehsitzung. Und plötzlich kam der damalige MCC-Präsident Bernd Mühl auf die Idee, ihn doch ums Protokoll zu bitten. „Das Politgeschehen hat mir damals schon gelegen“, sagt Erhard Grom. „Ich suchte mir einfach die Themen raus, die man lustig aufbereiten kann“, meint er. Lange Jahre blieb er dieser Rolle treu – bis er vor etwa zehn Jahren zum GCV wechselte – und dort unter anderem mit Michael Emrich als Prinzenpaar ebenfalls in der Fernsehsitzung landete. Als Martin Krawietz dann GCV-Präsident wurde und die Position des Protokollers beim GCV wieder frei wurde, übernahm Erhard Grom den Job. Und schafft es damit erneut in die Fernsehsitzung „Mainz bleibt Mainz“.

Fastnacht ist Leidenschaft bei den Groms, es ist Spaß und Hobby – eines, das aber durchaus im Blut zu liegen scheint. Denn nicht nur Sebastian hat das Fastnachtsgen geerbt, sondern auch seine Schwester Christina. Die tanzt nicht nur im Ballett auf der GCV-Bühne, sondern entdeckt gerade auch die Bütt für sich. Gemeinsam mit ihrem Bruder moderiert die 34-Jährige bei den Kammerspielen, hatte bereits eigene Auftritte, liefert kreative närrische Ideen und schickt sich ▶



Gemeinsam mit Hans-Peter Betz standen Christina und Sebastian Grom vergangenes Jahr auf der GCV-Bühne.

Weck, Worscht, Woi und DAUNER.

„Humor ist Meenzer Lebensart
mit Herz und Toleranz gepaart“

Zur positiven Lebensart gehört auch unsere hochmineralisierte DAUNER Mineralquelle aus der Vulkaneifel. Diese hat viele Mineralien und gibt dem Körper nach der Party schnell zurück, was er fordert. Wasser ist Leben und WIR SIND WASSER. Die DAUNER & DUNARIS QUELLEN wünschen eine närrische Zeit.

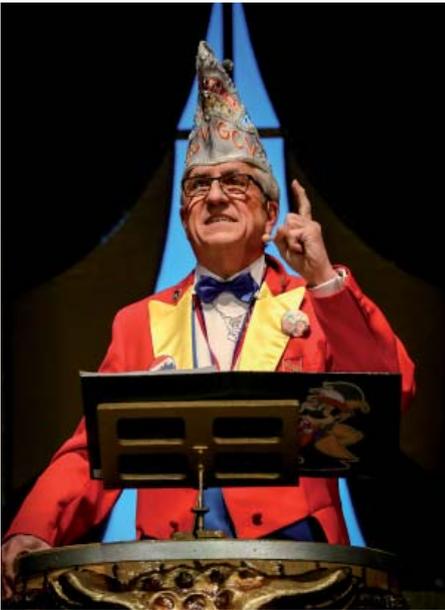
Mit
4531 mg/l
Mineralien und
Spurenelementen



Zertifizierte
Lebensmittel-
sicherheit

DAUNER[®]
 Wir sind Wasser.





an, ebenfalls zum Stammgesicht bei GCV zu werden. Und nicht zuletzt hat sie durch ihren Lebenspartner Ercan Demirel, der über mehrere Jahre mit seinen türkisch-meenerischen Hits Erfolge gefeiert hat, längst Blut geleckt.

Marina Grom, die ältere Schwester von Sebastian und Christina ziert sich zwar davor, selbst auf die Bühne zu steigen. Als Expertin und Kritikerin ist sie den Büttensstars der Familie Grom allerdings unersetzlich, berichten Erhard und Sebastian Grom unisono. „Sie ist unserer beste Kritikerin“, sagen beide. „Sie ist immer die erste, der ich meinen Vortrag vorlese“, sagt Erhard Grom, „ich würde niemals ein Protokoll halten, das sie nicht vorher gehört hat, sie hat ein unglaubliches Gespür für Gags.“

Und wie es scheint, wird sich die närrische Grom-Dynastie auch in der nächsten Generation fortsetzen. Sebastians ältester Sohn Laurenz, gerade einmal sechs Jahre alt, konnte in

der jüngsten Kampagne das Protokoll des Opas rezitieren, berichtet Sebastian Grom stolz. Und er trägt begeistert bereits eine Gardeuniform. „Als ich seine Leihuniform nach der Kampagne wieder abgegeben habe, hat es Tränen gegeben.“ Sebastian Grom selbst ist Prinzengardist, seine beiden Kinder Laurenz und der zweijährige Valentin sollen die Füsiliergarde-Uniform tragen – auch wegen der großen Verbundenheit der Groms zur Gonsenheimer Fastnacht, sagt der Vater der beiden Jungs.

Schon jetzt freuen sich die Groms wieder auf die närrische Zeit – vor allem, weil man in der Kampagne ab dem 1. Januar Freunde wiedertrifft, viel Spaß hat. „Aber man braucht auch Kondition“, sagt Sebastian Grom. Und man müsse sich selbst disziplinieren, nicht bei jeder Nachsitzung mitzufeiern, meint er mit Blick auf seine Frau und die Kinder. „Die Familie darf schließlich nicht zu kurz kommen.“ ■

me and all hotels
MZ 55131

LOUNGE. BAR. LOBBY. MAINZ

Das liebenswürdige Sprudeln unserer Stadt finden wir so schön, dass wir es für Euch ins me and all hotel sprudeln lassen. Und typisch Mainz, wird hier immer irgendwie ein bisschen gefeiert ... Helau ... und wir feiern auch nach der Fastnacht weiter.

me and all hotel mainz
Binger Str. 23 • 55131 Mainz • www.meandall.com

**ERNST
NEGER** 
Dächer Fassaden Solarenergie

An der Brunnenstube 20
55120 Mainz
Telefon 0 61 31 99 67-0
www.ernstneger.de



Egal, worunter
Sie Schutz suchen –
wir haben für jeden
das richtige Dach.

Narr-hallo

Dies und Das rund um die Mainzer Fastnacht



„Mainzer Herz“ wird Zugplakette

Passend zum diesjährigen Motto „Humor ist Meenzer Lebensart, mit Herz und Toleranz gepaart“, unterstützt von der Mainzer Volksbank, wurde auch das Zugplakettchen ausgewählt. Der Verkauf der Zugplaketten, die für 5,00 Euro das Stück angeboten werden, ist eine wichtige Einnahmequelle zur Finanzierung des Rosenmontagszuges. In einer limitierten Auflage von 2.222 Stück ist die Sonderedition in gold für 7,50 Euro erhältlich. Beim roten Herz kann zwischen zwei Farbvarianten gewählt werden. Das beste daran: das Zugplakettchen ist nicht nur ein schönes Sammelobjekt, vielmehr ist es für jeden Narren, der am Zug teilnimmt sozusagen das Eintrittsgeld für den Rosenmontag.

Sammelband für Zugplakettchen

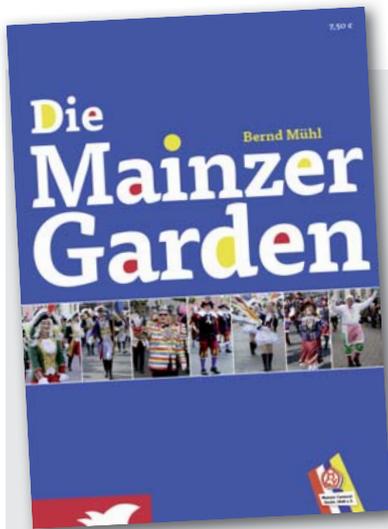
Das einmalige Sammelwerk der Mainzer Zugplaketten ist auch in der neuen Kampagne erhältlich. Beginnend mit dem ersten Zugplakettchen von 1950, zeigt der Sammelband alle Zugplaketten des Mainzer Rosenmontagszuges. Mitgeliefert werden Infos über Stückzahlen, Varianten und vieles mehr. Der besondere Clou – damit das Mainzer Plakettenbuch auch zeitlos aktuell bleibt, sind leere Seiten eingeplant. Hier können künftige Zugplakettchen als Sammelbilder eingeklebt werden. Damit schreibt der Sammelband die Geschichte der Mainzer Zugplaketten bequem weiter...bis 2025! Der Sammelband kostet 7,50 Euro und der Einkleber der Jahresplakettchen 1,00 Euro.



Do warmer
Kuff de
Ebsch Seit.

Ein dreifach donnerndes
HELAU!

RIGA MAINZ
Tel. 061 31.96296-0 www.Riga-Mainz.de



Buch der Mainzer Garden neu aufgelegt

Der Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum hat gemeinsam mit dem Mainzer Carneval-Verein (MCV) dieses lange vergriffene Büchlein neu aufgelegt und konnte Bernd Mühl, Vorstandsmitglied des Fördervereins und Ehrenpräsident des Mainzer Carneval-Clubs, für dieses Projekt gewinnen. Hier wird ein Überblick über dieses ganz wesentliche Element der Mainzer Fastnacht gegeben. Ob als närrische Streitmacht gegen Mucker und Philister, insbesondere während der Straßenfastnacht, als Geleitschutz des Komitees beim Einzug in die Sitzungen, als Schutzmacht der närrischen Tollitäten oder bei vielen eigenen Veranstaltungen; die Garden sind mit ihren prächtigen Uniformen und ihrem ehrenamtlichen Engagement aus dem fastnachtlichen Geschehen in Mainz nicht wegzudenken. In der mit zahlreichen Farbfotos bebilderten Broschüre ist außerdem ein von Dr. Diether Degreif zusammengestelltes „Kleines Garde-Brevier“ enthalten.

Die Broschüre ist für € 7,50 im Fastnachtsmuseum, beim MCV und auch im Online-Shop erhältlich.

Diese und viele weitere Artikel erhalten Sie in der MCV-Geschäftsstelle in der Emmeransstraße 29 und im Internet im MCV-Online Shop unter shop.mainzer-carneval-verein.de

„Die Fassenachtsleich“ oder „Ein Kommissar in närrischer Gesellschaft“

Großer Feuerwehrball in Obernarrenheim unter dem Motto: „Feuer und Flamme bis Aschermittwoch!“ Sie kennen Obernarrenheim nicht? Wir laden Sie herzlichst zu einem Besuch ein! Im beschaulichen Rheinhessen, mitten in den Weinbergen, zwischen Niederschluckhausen und Unterlachbach, liegt sehr malerisch der Ort Obernarrenheim, gerade mal 11 km von Mainz entfernt.

Und besonders an Fastnacht geht da richtig die Post ab, da sich der jährliche Feuerwehrball nur allzu großer Beliebtheit erfreut. Vom Pfarrer bis zur Dorfschönheit feiern alle mit... naja, bis der Arzt kommt. Und die Kriminalpolizei!

Kommissar Stankovic und ein Notarzt aus Mainz bekommen diese Fastnacht wirklich alle Hände voll zu tun, wenn auch vielleicht etwas anders, als sie sich das bei der Berufswahl so vorgestellt haben. Zu allem Überfluss spielt dann auch noch das Wetter verrückt und der Rosenmontagszug droht dieses Jahr erneut auszufallen. Gar nicht so leicht in diesem Chaos fröhlich Fassenacht zu feiern, aber für dieses Örtchen voller Narren kein Problem!

Neugierig geworden? Dann sichern Sie sich gleich Karten für eine der Vorstellungen! Vorstellungen vom 18. bis 25. Februar 2020 im Mainzer Staatstheater. Karten an der Kasse des Staatstheaters in Mainz. Fastnachtssposse des MCV von Lisa Hanöffner und Thomas Brückner; mit den Scheierborzelern des MCV, den Philharmonischen Salonsolisten und dem MCV Hofballett. Inszenierung: Heidi Pohl, Bühne: Lisa Maline Busse, Kostüm: Elena Meier-Scourteli und Choreografie: Ingrid Lupescu

Närrische Jubiläen

Folgende Garden und Fastnachts-Korporationen feiern in der Kampagne 2020 ein Jubiläum:

- 11 Jahre** Kürassier Garde
- 20 Jahre** Esemmer Hefdbidsele 2000 e.V.
- 22 Jahre** SchwellKopp-Träscher-Club (SKTC) e.V.
- 25 Jahre** Die Meenzer Drecksäck' e.V.
- 25 Jahre** Die Meenzer Hutsimpel
- 30 Jahre** Vilzbacher-Bube-Mainz
- 33 Jahre** Ebersheimer Carneval-Verein 1987 e.V. „Die Römer“
- 33 Jahre** Bodenheimer Schoppengarde e.V.
- 35 Jahre** Mainzer Winterhafen Musikanten e.V.
- 40 Jahre** Meenzer Fassenachts Club „Die Ritzambaner“ e.V.
- 44 Jahre** Moderner Musikzug „Die Kostheimer Gecken“ e.V.
- 44 Jahre** Haubengarde Mainz e.V.
- 45 Jahre** Karneval Verein „Die Brunnebutzer“ 1975 e.V.
- 50 Jahre** FNL Franziskus-Narren Lerchenberg
- 60 Jahre** Carnevalverein Schwarze Gesellen Laubenheim e.V.
- 70 Jahre** Bischofsheimer Carneval Verein 1950 e.V.
- 90 Jahre** Karneval-Gesellschaft ULK 1930 e.V.
- 95 Jahre** Carneval Club Budenheim „Die Rheischnooke“ 1925 e.V.
- 121 Jahre** Mainzer Carneval Club 1899 e.V.
- 143 Jahre** Carnevalverein Kleppergarde Mainz-Gonsenheim 1877 e.V.
- 143 Jahre** Katholischer Kaufmännischer Verein / KKV Mainz von 1877 e.V.
- 154 Jahre** Casino zum Frohsinn 1866 e.V. Mainz-Kastel





Interview mit Sandro Schwarz

„Die Fastnacht gehört einfach zu Mainz, genau wie Mainz 05“

Als Cheftrainer von Fußball-Bundesligist FSV Mainz 05 ist Sandro Schwarz zweifellos eines der bekanntesten Gesichter der Stadt. Schwarz ist in Mainz geboren, fühlt sich der Region eng verbunden und hat auch als Profi für die 05er gespielt. Im Gespräch mit der „Narrhalla“ wird schnell klar, dass der frühere Mittelfeldspieler für die Meener Fassenacht eine Menge übrig und die fünfte Jahreszeit in seinem Leben schon immer dazu gehört hat. Ganz nebenbei hat Schwarz eine besondere Verbindung zwischen dem bunten Treiben und seinen 05ern ausgemacht. Und er verrät, mit welchen Kostümen er schon im närrischen Trubel unterwegs war.

Sandro, was bedeutet für Dich die Mainzer Fastnacht?

Meinen Freunden, die nicht aus Mainz kommen, sage ich immer: Ihr habt vier Jahreszeiten, wir haben fünf. In unserem Kalenderjahr ist das die Zeit, in der du Garden oder Guggemusik in der Stadt triffst. Die Fastnacht ist für mich ein besonderer Ausdruck des Mainzer Lebensgefühls.

Welche besonderen Erinnerungen an die Fastnacht im Saal und uff de Gass' hast Du als gebürtiger Mainzer, gerade mit Blick auf Deine Kinder- und Jugendzeit?

Ich weiß noch, eines meiner ersten Kostüme am Rosenmontag war ein Eisbärkostüm. Das hat meine Mutter damals selbst für mich genäht. Den Eisbär hatte ich aber nur das eine Jahr, später hat sich das Kostümspektrum natürlich noch erweitert (lacht).

Bleibt in Deinem Job als Bundesliga-Trainer heute eigentlich noch Zeit, sich während der Kampagne auch mal eine Sitzung anzuschauen – ganz gleich ob es im Fernsehen ist oder vielleicht sogar live in der Rheingoldhalle oder im Schloss?

Man muss bei Mainz 05 nicht auf Sitzungen verzichten – wir haben im vergangenen Jahr sogar das erste Mal eine eigene Fastnachtssitzung im Schloss ins Leben gerufen, die überragend gewesen sein muss wie ich gehört habe. Ich selbst war an dem Tag leider richtig krank und musste das Bett hüten. Ich habe mich so geärgert, denn ich habe mich richtig auf die Sitzung gefreut. Und auf unser Kostüm – wir Trainer wollten als Viererbob Jamaika verkleidet auf die Sitzung gehen. Meinen Platz im Bob hat dann unser Teammanager Darius Salbert vertreten.

In der Vergangenheit ist Mainz 05 ja immer mal wieder mit einem eigenen Wagen beim Rosenmontagszug mit dabei gewesen. Wie findest Du das und könntest Du Dir sowas auch für

die kommende Kampagne oder in Zukunft wieder vorstellen, sofern Spieler und Trainerteam es zeitlich einrichten können?

Wenn es zeitlich passt, ist es immer eine Option! Die Fastnacht gehört einfach zu Mainz, genau wie Mainz 05. Meines Erachtens ist es wichtig, dass unser Verein Teil der Kampagne und des Rosenmontags ist. Fastnacht weckt Emotionen, auch in der Mannschaft. Für die Jungs, die letztes Jahr auf dem Wagen mitgefahren sind, war es trotz des eher suboptimalen Wetters ein unglaublich tolles Erlebnis. Sie haben am nächsten Tag in der Kabine noch viel davon gesprochen – vor allem die Spieler aus dem Ausland, die sowas noch nie erlebt haben, waren total begeistert. Es ist schön, dass sie diese besondere Facette der Mainzer Kultur kennen und schätzen gelernt haben.

Wie war das eigentlich in Deiner Profikarriere bei den 05ern – konntet Ihr Euch damals als Spieler in der fünften Jahreszeit noch unbefangen unters Volk mischen und einfach mitfeiern?

Mit entsprechender Kostümierung ist es glaube ich auch heutzutage grund-



Cheftrainer Sandro Schwarz

sätzlich kein Problem, irgendwo zu feiern. Das einzige Problem ist, dass man am nächsten Tag meist Training hat – und die Trainer damals wie heute keine Rücksicht darauf nehmen, dass Fastnacht ist (lacht).

Haben es die Profis da heute deutlich schwerer als zu Zeiten, wo Jürgen Klopp noch als Spieler bei 05 war und sich zuweilen mit anderen FSV-Kickern in den Altstadt-Kneipen blicken ließ?

Ich denke, dass es durch die Sozialen Netzwerke grundsätzlich schwieriger geworden ist, irgendwo unbefangen in der Öffentlichkeit unterwegs zu sein – unabhängig davon, ob Fastnacht ist oder nicht. Darüber hinaus werden auch die physischen Anforderungen an Bundesligaspieler immer mehr, entsprechend achten die Jungs von sich aus auch stärker auf Faktoren wie ausreichend Schlaf oder gesunde Ernährung. Ohne meinen damaligen Teamkameraden zu nahe treten zu wollen, aber die Teams heute sind schon auf einem anderen Level als wir es damals waren.

War der Profi Sandro Schwarz in Sachen Fastnacht und Feiern eigentlich immer ganz brav oder habt ihr es auch mal krachen lassen?

Wir haben es natürlich auch mal krachen lassen – aber wir waren trotzdem immer pünktlich beim Training (lacht).

Gibt es einen Fastnachtsverein oder eine Garde, zu dem oder zu der Du eine spezielle Verbindung hast?

Zum KCV, weil viele meiner Freunde da tätig sind und ich an der einen oder anderen Herrensitzung teilgenommen habe.

Du hast sowohl für die 05er als auch für den SV Wehen Wiesbaden gespielt. Wie ist denn die Fastnacht drüben auf der anderen Rheinseite im Vergleich zu Mainz, hast Du da Unterschiede wahrgenommen?

Ich muss gestehen, dass wir wenn ►

wir Fastnacht gefeiert haben, immer in Mainz waren. Während der Fastnacht sind übrigens grundsätzlich viele Wiesbadener auf dieser Seite des Rheins unterwegs.

Mainz 05 nennt sich ja selbst auch gerne „Karnevalsverein“. Was verbindet Du mit diesem Image und inwiefern trägt es dazu bei, als Profiverein bundesweit Sympathien zu sammeln?

Sich selbst nicht zu ernst zu nehmen, gesellig zu sein, das ist Mainzer Lebensart. Diese spiegelt sich auch im Verein wider – wir nehmen unseren Job richtig ernst, können aber trotzdem auch mal über uns selbst lachen. Und wir leben Gemeinschaftlichkeit, in der Kabine und auch auf den Rängen.

Glaubst Du, dass der „Karnevalsverein“ FSV Mainz 05 die Fassenachtskultur in Mainz in Deutschland und international noch bekannter gemacht hat?

Ich denke schon, dass wir ein Stück weit auch Botschafter der Fastnacht sind und waren.

Welche Rolle spielt die Fastnacht als Werbeträger für die Stadt Mainz aus Deiner Sicht?

Sie ist ein kulturelles Aushängeschild unserer Stadt, ich denke, dass sie eine große Rolle spielt in der Identifikation der Stadt und der Region. Und sie ist ein Alleinstellungsmerkmal, das Mainz besonders macht. In Köln haben sie den Karneval, in Mainz haben wir die Fastnacht. Und die kann keiner so gut wie wir.

Welche Kostüme hast Du schon getragen – oder warst Du nie ein großer Fan des Verkleidens?

Klar kostümiere ich mich! Ich war einmal als American-Football-Spieler verkleidet, habe mit dem Helm und den Schulterpads ziemlich viel Aufsehen erregt. Ich wurde sehr oft an-

gesprochen an dem Abend, also ein Top-Kostüm, um ins Gespräch zu kommen.

Allerdings war es auch bullenheiß unter dem Helm (*lacht*). Dieses Kostüm empfehle ich daher eher für die Straßenfastnacht.

Viele Leute sagen ja, die Fastnacht in Mainz müsse moderner und zeitgemäßer werden. Siehst Du das auch so oder passt die aktuelle Mischung für Dich?

Eine Sache, die die Fastnacht besonders macht, ist dass sie Menschen jeglichen Alters und Hintergrunds verbindet. Auch Karnevalclubs sind nicht per se eintönig, egal ob MCV, den es seit fast 200 Jahren schon gibt, NCV „Die Hipster“ aus der Neustadt oder Die Rosa Käppscher als queerer Fastnachtsverein, die Fastnacht ist zum Glück so bunt wie unsere Stadt. Insofern finde ich, dass die Mischung stimmt. ■



**MAINZ 05
WÜNSCHT EINE
NÄRRISCHE
5. JAHRESZEIT.**



**MEENZ BLEIBT.
NÄRRISCH.**



Garden stellen sich vor

Mainzer Klepper-Garde

Seit ihrer Gründung im Jahr 1856 hat sie sich zur Aufgabe gemacht, neben der Pflege des heimatlichen Brauchtums besonders die Jugend in der Fastnacht zu fördern – die Mainzer Klepper-Garde (MKG). Davon zeugt bis heute unter anderem die seit 1969 stattfindende Sitzung „Jugend in die Bütt“ sowie der Klepperwettbewerb für die Jugend unserer Stadt.

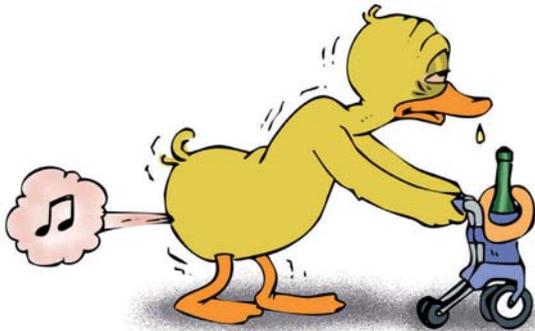
TEXT: HORST CRÖSSMANN FOTO: MAINZER KLEPPER-GARDE 1856 E.V.

Ihren Namen bezieht die Garde von einem einfachen selbstgebastelten Musikinstrument, der Klepper. Aus dem Holz von Zigarrenkisten wurde diese in liebevoller Kleinarbeit selbst gefertigt. Markant war auch das Schnitzelkostüm. Im Lauf der Zeit ist man jedoch davon abgerückt. Aus den in den vier Farben der Fastnacht auf einen Anzug geschneiderten Stoffschnitzeln früherer Zeiten ist längst eine Bekleidung aus modernen Stoffen geworden, die auch schlechtem Wetter Stand hält. Es ist nicht verwunderlich und unterstreicht die tolle Jugendförderung der Garde, dass der derzeit amtierende Mainzer Kinderprinz Finn I. sowie der Jugendbeauftragte für den Bezirk Mainz der Interessen Gemeinschaft Mittelrheinischer Karneval (IGMK) den Reihen dieser Traditionsgarde entstammen. Weit über die Grenzen von Mainz hinaus ist das „Mainzer Jockelche“ ein Begriff. Eine Auszeichnung, die alljährlich an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vergeben wird. So waren bislang unter anderem der Designer Harald Glöckler und die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer Träger dieses „Närrischen Oscars“. Prominentes Gardemitglied war der Schriftsteller Carl Zuckmayer, er erlangte mit seinen Werken „Der fröhliche Weinberg“, „Der Hauptmann von Köpenick“ oder „Des Teufels General“ große Berühmtheit. Doch nicht nur „uff de Gass“, sondern auch im Saal be-

streitet die Garde alljährlich den Kampf gegen Mucker und Philister, wenn sie zur Sitzung der Hausdrachen (Frauensitzung) oder zur Fremdensitzung lädt. Hier erklingt dann stets auch der Gardemarsch „Alle echte Meenzer Bube, die sin’ bei de Kleppergard“. Stolz ist man auch auf sein soziales Engagement, denn für die Kinderkrebstation der Universitätsmedizin Mainz organisiert die Garde alljährlich eine karnevalistische Veranstaltung in den Räumen der Klinik. Nahezu 300 Mitglieder sind in der Garde vereinigt, die von Präsident Peter Müller mit ruhiger Hand, viel Geschick und Liebe zur Fastnacht geleitet wird. Das närrische Kommando über die Streitmacht der MKG untersteht einer Kommandeuse sowie einem Generalfeldmarschall. Fast schon Kult ist der „Schockel-Gaul General“, der am Rosenmontag auf einem Holzpferd, im Lindwurm der Lebensfreude, durch die Straßen der Aurea Moguntia fährt. Ein stolzes Vereinsheim nennt die Kleppergarde in der Johannes-Kepler-Straße im Mainzer Stadtteil Hechtsheim ihr Eigen. Hier finden außer den Vorstandssitzungen auch viele andere Veranstaltungen statt, an denen man das Vereinsleben sowie die Geselligkeit pflegt. Die Mainzer Klepper-Garde gehört zu Mainz wie der Dom oder wie zur Fastnacht das Helau. Daran hat sich in der nunmehr 164-jährigen Geschichte der MKG bis heute nichts geändert. ■

Die ZUGENT macht e Verjüngungskur

von Peter Beckhaus



Die Zugen is, wie mer so seet, „... gekommen in die Jahre, ...“
wo's körperliche Wohlbefinde is nit mehr so's wahre.
Es rappelt, schlockert, klappert noch unn nöcher,
peift's „La Paloma“ uff de letzte Löcher.



Schun ziemlich seit geraumer Zeit konnt's gar nit mehr gut laufe.
's is fast schun mehr gekrabbelt unn musst alle Ridd verschnaufe.
Es blieb sogar – unn hat sich's nie verziehe! –
am Rosemontag mehrfach aafach lie'e.



Da war'n die Narrn all sehr besorgt. Sie wollte doch mitnichte
uff's Entche als Symbolfigur an Fassenacht verzichten!
Sie mache sich Gedanke hin unn her,
wie's schnellstens widder flottzumache wär.



Es wurd von Fachleut unnersucht vun obbe unn von unne.
Die habbe ach so allerhand Vergammeltes gefunne.
Doch dann empfahle sie e Therapie,
so ääni gab's fer Ente wohl noch nie!



Es war'n kää Pille, kää Diät, was mer ihr hot verschribbe,
kää neie Nibbel fer ihr Bump un ach kää neie Stribbe.
Nää, mer entschied, dem Entche wär geholfe
mit einer Reha-Kur beim Minigolfe.



Unn diese Kur hat sich bewährt unn hat, was soll mer sage,
schun nach erstaunlich kurzer Zeit so prima angeschlage,
dass unser Entche, quietschvergnügt unn fit,
noch viele Jahr an Fassenacht leeft mit!

Die V-Klasse samt Drum und Dran,
sie ist ein Van für Jedermann,
bringt uns bequem von Ort zu Ort,
ob Freizeit, Job, Familie, Sport.

Und auch das Mainzer Prinzenpaar
vertraut dem Van in diesem Jahr,
denn schnell und sicher fährt zugleich
den Hofstaat er durch's Narrenreich.

Wer will, der steigt einmal mit ein,
die Probefahrt wird närrisch sein.
D'rum „Gute Fahrt und ohne Stau“,
das wünscht Mercedes-Benz! - Helau!



Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Partner vor Ort: Mercedes-Benz Niederlassung Mainz

Mercedes-Benz AG, vertr. d. MVP GmbH · Mercedesstraße 1 · 55128 Mainz

E-Mail: info-mainz@daimler.com · Tel.: 06131-367-188 · Fax: 06131-367-203

www.mercedes-benz-mainz.de

**„Humor ist Meenzer Lebensart,
mit Herz und Toleranz gepaart“**

Motto der Kampagne 2020,
unterstützt von Ihrer Mainzer Volksbank!



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Was auch immer Sie antreibt – wir helfen Ihnen, Ihre Wünsche und Ziele zu erreichen. Das ist unser Grundprinzip, unsere Verpflichtung als Genossenschaftsbank.

Wir wünschen Ihnen eine närrische Kampagne 2020!

MVB
Mainzer Volksbank 